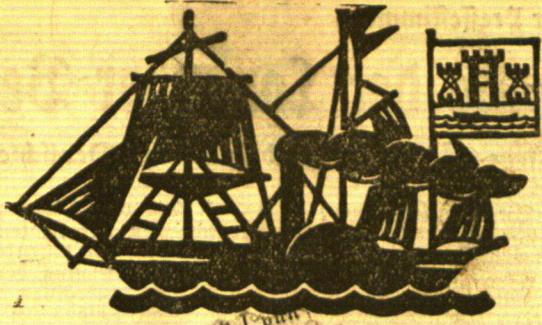


Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutsche Freierzeitung, Verbotene usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebühres nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unterliegt der Empfänger der Verantwortung. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprech-Sammelnummer 4544; Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Angeligen sollen für den Raum der mm-Spaltheile im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Contofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgefordert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Nachnahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 284

Memel, Sonnabend, den 4. Dezember 1937

89. Jahrgang

Verschärfung der Lage in Schanghai

Bombenwurf auf japanische Soldaten in der Internationalen Konzession

Zwischenfälle bei der „Siegesparade“ — Japaner besetzen das Ausländerviertel

Schanghai, 3. Dezember (Eita). Wie „Havas“ meldet, haben die japanischen Behörden beschlossen, heute in der Internationalen Konzession in Schanghai eine Parade von Teilen der japanischen Truppen zu veranstalten.

Ergänzend wird gemeldet, daß heute durch die Straßen von Schanghai sechs japanische Bataillone marschieren werden und zwar durch die Internationale Konzession, in der mehr als drei Millionen Chinesen Zuflucht gesucht haben. Auf Grund von Anordnungen der Verwaltung der Internationalen Konzession sind die größten Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz der Ordnung getroffen worden.

Der Stadtrat der Internationalen Konzession hat sich in Unterredungen mit japanischen Militärbehörden bemüht, diese zu bewegen, von der vorgesehenen Parade in Schanghai Abstand zu nehmen. Man fürchtet, daß sich Zwischenfälle ereignen werden. Trotzdem haben weder der Stadtrat noch die Befehlshaber der ausländischen Streitkräfte einen offiziellen Protest überreicht, um die schwierige Lage nicht noch mehr zu verschärfen. Heute vormittag werden die japanischen Truppen durch die Straßen von Schanghai marschieren, zum Teil längs der Internationalen Konzession. Für den 4. Dezember sind wieder Durchzüge japanischer Truppen durch Schanghai vorgesehen. Der bevorstehende Marsch japanischer Truppen durch Schanghai wirkt als große Sensation.

England und U.S.A. warnten...

London, 3. Dezember (Eita). In britischen diplomatischen Kreisen ist gestern die Nachricht eingetroffen, daß die Befehlshaber der in Schanghai stehenden britischen und amerikanischen Truppen dem Befehlshaber der japanischen Truppenteile ein Schreiben überhandt haben, in dem sie warnend zum Ausdruck bringen, daß sie keine Verantwortung für die Zwischenfälle übernehmen, welche bei der heute stattfindenden Parade der japanischen Truppenteile in der Internationalen Konzession von Schanghai entstehen könnten. In dem Bericht wird trotzdem gesagt, daß die britische Polizei Maßnahmen ergreifen wird, um die Zuschauer in den Straßen zu zerstreuen.

Ungeachtet der Zurückhaltung der offiziellen britischen Kreise hat der Plan, in der Internationalen Konzession solche Kundgebung durchzuführen, in London ein lebhaftes Vergernis ausgelöst. In halboffiziellen Kreisen wird dieser japanische Plan als kindischer Nichtsinn angesehen.

Schanghai, 3. Dezember. (Eita). Heute vormittag 11 Uhr (örtlicher Zeit) begannen japanische Truppenteile in Schanghai mit einer „Siegesparade“. Sie überschritten die Demarkationslinie zwischen den von ihnen besetzten Teilen der Stadt und der Internationalen Konzession, die von britischen Truppen bewacht wurde. Als Teile der Truppen auf der Kanting-Road marschierten, wurde auf sie eine Bombe geworfen. Die Japaner besetzten sofort das ganze Viertel und stellten Maschinengewehre auf.

Ergänzend wird gemeldet, daß auf die marschierenden Truppenteile in der Internationalen Konzession zahlreiche Schüsse abgegeben wurden.

Japanische Truppenlandungen südwestlich von Hongkong?

Hongkong, 3. Dezember. „United Press“ meldet: Nach Berichten von Reisenden sollen die Japaner auf der Insel Tschekai, die sich 100 Kilometer südwestlich von Hongkong befindet, Truppen gelandet haben. Die Landung sei unter dem Schutz eines von vier Zerstörern begleiteten Kreuzers vorgenommen worden. Es habe sich um größere Kontingente gehandelt, deren Stärke von einem Reisenden sogar auf 50 000 Mann geschätzt wurde.

Hongkong, 3. Dezember. Wie bereits gemeldet, ist ein zu dem britischen Fluggesamterstflug

„Eagle“ gehörendes englisches Marineflugzeug im Verlauf von Flugzeugmanövern in der Nähe von Hongkong von einem unbekanntes Fahrzeug beschossen worden. Wie „United Press“ mitteilt, erfolgte die Beschichtung, die keine Opfer gefordert hat, nachdem das Flugzeug eine Rauchbombe geworfen hatte, um sich dadurch über die Windrichtung zu orientieren. Auf dem unbekanntes Schiff habe man wahrscheinlich angenommen, daß es sich um einen Bombenangriff gehandelt habe. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß sich der Angriff in einem Gebiet ereignete, das, wie der Schiffsfahrt bekannt sei, für Übungszwecke der Marine benutzt werde.

Ein „beispielloser“ Vorkang

Englands Armeerat wird verjüngt

Drei Mitglieder treten Anfang 1938 zurück — ... um mit der gegenwärtigen schnellsten Aufrüstung fertig zu werden

London, 3. Dezember. Das englische Kriegsministerium gab am Donnerstag abend Änderungen in der Zusammensetzung des Armeerates bekannt, die in England als geradezu überwältigend empfunden wird. Von den vier militärischen Mitgliedern des Armeerates werden Anfang 1938 drei zurücktreten und jüngeren Offizieren Platz machen. Zurücktreten werden Feldmarschall Sir Cyril J. Deverell, erstes militärisches Mitglied des Armeerates und Chef des Reichsgeneralstabes, Sir H. S. Knox, zweites militärisches Mitglied und Generaladjutant der Streitkräfte sowie Generalleutnant Sir Hugh Elles, viertes militärisches Mit-

Der Schanghai-Zwischenfall geklärt

Schanghai, 3. Dezember. Die japanischen Marinebehörden haben den amerikanischen Schlepper „Feiting“ und die beiden italienischen Schlepper, die kürzlich beschlagnahmt worden waren, wieder freigegeben, nachdem vorher die amerikanische bzw. italienische Flagge wieder gehißt worden war.

Bevor es zu der Freilassung kam, hatte ein Sprecher der japanischen Marinebehörden erklärt, daß die drei Schiffe beschlagnahmt worden seien, weil sie tatsächlich der chinesischen Regierung gehörten. Trotzdem wären die Flaggen nicht niedergeböholt worden, wenn die Besatzung der drei Schiffe nicht aus Chinesen bestanden hätte. Die Flaggen seien durchaus vorsichtig behandelt worden, denn die japanische Flotte respektiere stets die Flaggen anderer Nationen.

Washington, 3. Dezember.

Die Staatssekretär Hull mitteilte, ist das Staatsdepartement mit der von japanischer Seite erfolgten Rückgabe des beschlagnahmten amerikanischen Schleppers und der übermittelten offiziellen Entschuldigung befriedigt, so daß der Zwischenfall als abgeschlossen betrachtet werden kann.

Sore Belisha zur Verjüngung des höheren Offizierskorps verwirklicht.

London, 3. Dezember (Eita). Die weitgehenden personellen Umbesetzungen, die Kriegsminister Sore Belisha im Armeerat vorgenommen hat, stehen für die gesamte Londoner Morgenpresse im Vordergrund des Interesses. Schon in den Ueberschriften der Berichte wird das Sensationelle und Revolutionäre der Maßnahmen des Kriegsministers hervorgehoben. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß es sich um eine Maßnahme zur Verjüngung des Armeerates handle.

Die „Times“ schreibt, daß die Armee unter den Auswirkungen einer zu langsamen Beförderung gelitten habe und daß die weitreichenden Maßnahmen des Kriegsministers neue Hoffnungen bringen könnten. Die Öffentlichkeit erhalte dadurch auch die Hoffnung, daß den neuen Verteidigungsproblemen nicht nur mit neuen Maßnahmen gegenübergetreten werde, sondern auch mit neuen physischen und geistigen Kräften, die notwendig seien, um mit der gegenwärtigen schnellen Wiederaufrüstung fertig zu werden.

Der „Daily Telegraph“ hebt in seinem Leitartikel hervor, daß ein derartiger Wechsel im Armeerat seit seinem Bestehen überhaupt beispiellos sei. Das deute natürlich darauf hin, daß der Kriegsminister und viele seiner militärischen Berater ernste Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Organisation des Armeerates gehabt hätten. Es würde aber ein Fehler sein und sogar ein schlechter Dienst an der Armee, wollte man diesen Wechsel im Kriegsministerium als ein Zeichen einer Krise in der britischen Armee hinstellen. Es sei nicht dieser Art. Tatsächlich handle es sich um die unvermeidliche Folge der Politik, jüngere Offiziere auf höhere Posten zu bringen, was wiederum durch die „wachsenden Besorgnisse“ der Gegenwart seine Berechtigung finde.

Delbos nach Warschau unterwegs

Paris, 3. Dezember (Eita). Außenminister Delbos ist am Donnerstag abend mit dem Nordexpress nach Warschau abgereist. Der polnische Votschafter in Paris begleitet den französischen Außenminister.

Deutschland wird niemals fremde Kolonien beanspruchen!

Spaaf entkräftigt Kongo-Gerüchte

Der belgische Außenminister erinnert an die früheren klaren Erklärungen der deutschen Staatsmänner

Brüssel, 3. Dezember (Eita). Außenminister Spaaf antwortete im Senat auf eine dringliche Anfrage des Vorsitzenden der katholischen Senatsfraktion betreffend die in Umlauf befindlichen Gerüchte, wonach Deutschland angeblich Ansprüche auf die Kongo-Kolonie erhebe. Der Außenminister Belgiens stellte fest, daß die belgische Regierung niemals mit irgendeinem Vorschlag, der die Unverletzbarkeit der Kongo-Kolonie zum Gegenstand gemacht habe, befaßt worden sei. Ein solcher Vorschlag könne auch niemals von Belgien in Erwägung gezogen werden; alle über die Kongo-Kolonie umlaufenden Gerüchte müßten stets skeptisch aufgenommen werden; denn er — Spaaf — erinnere sich, daß solche Gerüchte schon vor einem Jahr in Umlauf gewesen seien.

Außenminister Spaaf erinnerte in diesem Zusammenhang auch an frühere klare Erklärungen der deutschen Staatsmänner. Man könne infolgedessen den Schluß ziehen, erklärte Spaaf, daß die verantwortlichen deutschen Kreise jeden Gedanken, an den belgischen Kongo zu rühren, ablehnen. Die belgische Regierung werde zudem niemals zulassen, daß an die Unverletzbarkeit der Kolonie gerührt werde. Die Ausführungen des Ministers wurden vom ganzen Hause mit großem Beifall aufgenommen.

Berlin, 3. Dezember. (Eita). Das „Deutsche Nachrichtenbüro“ veröffentlicht die folgende Verlautbarung: In der ausländischen Presse werden mit zahlreichen Kombinationen, welche die Ansprüche Deutschlands auf Kolonien betreffen, auch

solche verbunden, die als konkrete Vorschläge dargestellt werden. Im Zusammenhang damit wird auch der Name des Reichsbankepräsidenten Dr. Schacht genannt. Es ist allgemein bekannt, daß Dr. Schacht von jeher zu den entschiedensten Kämpfern für den deutschen Kolonialgedanken gehört. Er hat nicht in privaten Unterredungen, sondern vollkommen öffentlich, so z. B. in einem Vortrag über die neue Kolonialpolitik im Jahre 1926 in der Deutschen Kolonialgesellschaft, und auch später wiederholt, schließlich auch Ende des vergangenen Jahres in der amerikanischen Zeitschrift „Foreign Affairs“ bestimmte Gedanken der Wirtschaftspolitik dargelegt.

Jetzt, so scheint es, werden diese Gedanken von den Erfindern verschiedener Kombinationen wieder aufgegriffen. In diesen Kombinationen ist am unerfreulichsten die Tatsache, daß der Eindruck erweckt wird, Deutschland verlange andere Kolonien als die, welche ihm früher gehört haben. Es muß nachdrücklich festgestellt werden, daß das ein Irrtum ist; denn Deutschland erhebt stets nur den Anspruch, daß ihm die seinerzeit fortgenommenen Kolonien zurückgegeben werden.

Göring verzichtet auf Oesterreich-Reise

Wien, 3. Dezember. (Eita) Wie „Havas“ meldet, hat Generaloberst Goering darauf verzichtet, in diesem Jahr eine Jagdreise nach Oesterreich, zu der er eingeladen worden war, zu unternehmen. Die von Goering neu übernommenen Pflichten des Wirtschaftsministers hinderten ihn an der Reise.

Der Mann, der tausend Todesurteile unterschrieb

Salamanca, 3. Dezember. (Eita) Die Zivilgarde der spanischen Nationalisten verhaftete in Gijon den spanischen Kommunistenführer Gonzales Garcia, der mehr als 1000 Todesurteile unterschrieben hatte. Garcia machte den Versuch, Selbstmord zu verüben, wurde jedoch von den Mitgliedern der Zivilgarde daran gehindert.

Rot-spanische Abordnung in Paris

Paris, 3. Dezember (Eita). Eine Abordnung der spanischen Parlamentarier aus Valencia weist zurzeit in Paris, wo der spanische Votschafter am Donnerstag einen Pressempfang für sie veranstaltete. Die spanischen Volkswheiten erklärten, sie seien nach Paris gekommen, um mit den französischen Volksfront-Parteien Fühlung zu nehmen und ihnen die gegenwärtige Lage in Spanien zu erläutern. Es folgten optimistische Erklärungen der Spanier. Der Bericht, den der „Petit Parisien“ über diesen Besuch veröffentlicht, schließt mit folgendem Satz: „Die spanische Abordnung hat sich am Abend in die französische Ministerpräsidentenschaft begeben.“

„Mut“ der Italiener unter dem Himmel Spaniens

Rom, 3. Dezember. (Eita) „Messagero“ widmet die ganze erste Seite seiner gestrigen Nummer dem „Mut der Italiener unter dem Himmel Spaniens“. Das Blatt schreibt über die von italienischen Fliegern in Spanien abgeschossenen Flugzeuge, deren Zahl 450 betrage. Auch werden die Namen der in Spanien gefallenen italienischen Flieger veröffentlicht, und zwar sind insgesamt 35 Flieger gefallen.

Zum Andenken an die Schlachten, an denen die italienischen Legionäre teilgenommen haben, sind auf Beschluß der entsprechenden Behörden vier neue Straßen in Rom nach Gualajara, Bilbao, Malaga und Santander benannt worden.

Sitzung des Seim

h. Kannas, 8. Dezember.

Der Seim hielt heute seine vorletzte Sitzung in diesem Sitzungsabschnitt ab. Zur Behandlung stand der Gesetzentwurf über die Stempelsteuer und der Gesetzentwurf über das Heilkräuter- und Apothekergesetz. Das Gesetz über die Stempelsteuer wurde, nachdem der Berichterstatter der Kommission Barauskas eine längere Erklärung abgegeben hatte, ohne Aussprache endgültig verabschiedet. Nach dem ersten Entwurf sind von der Kommission einige grundsätzliche Änderungen angenommen worden, so ist die Bestimmung darüber, daß für das Halten von nichtausgefüllten Wechseln eine Strafe bis 5000 Lit erhoben werden könnte, fallen gelassen. Auch wurde der Betrag für nicht zu verfallende Rechnungen und Quittungen auf 20 Lit erhöht. Der ursprüngliche Gesetzentwurf habe eine Befreiung von Rechnungen und Quittungen von der Steuer nur bis zu einem Betrag von zehn Lit vorgezogen.

Da zu dem andern Gesetzentwurf betreffend Heilkräuter der Berichterstatter nicht erschienen war, wurde die Sitzung geschlossen. Die letzte Sitzung des Seim findet am 6. Dezember statt.

Lärm im polnischen Seim

Warschau, 8. Dezember. (Gta). Am polnischen Seim wurde gestern nachmittags der Staatshaushaltsplan beraten. Bei dieser Gelegenheit machte der Vorsitzende der Parlamentarischen Gruppe im Namen der Partei des Nationalen Blokes grundsätzliche Ausführungen. Er unterstrich die Trennung der Partei des Nationalen Blokes zu der Verfassung von 1935 und den Willen der Partei, eng und loyal mit der Regierung zusammenzuarbeiten. Wegen dieser Erklärung erhoben einige Abgeordnete, die im Gegensatz zu der Bewegung des Obersten Rodes stehen, lebhaften Lärm. Unter anderem beschuldigte General Belski den Ministerpräsidenten, daß dieser unter Verstoß der Verfassung im vergangenen Jahr Marshall Ruda Smigly zum zweiten Mann des Staates erklärt habe. Der Ministerpräsident antwortete darauf wie folgt: „Wenn ein General, der außerdem noch ein Soldat ist, mich des Verfassungsverstoßes beschuldigt, dann muß er das vor dem Gericht und nicht anderswo machen, sonst kann ich nicht annehmen, daß er seinen Behauptungen glaubt.“ Dann kritisierten verschiedene Abgeordnete heftig die Innenpolitik der Regierung, wobei sie den Wunsch nach einer Klärung und Stärkung der Lage des Landes zum Ausdruck brachten.

Angeblicher

Giftmordversuch an Marshall Blücher

Eine Sensationsmeldung des „Expres Poranny“

Warschau, 8. Dezember. Einer Meldung des „Expres Poranny“ aus Wostaw zufolge, wurden unlängst sieben Angestellte der Transsibirischen Eisenbahn Wostaw-Wladimirof erschossen, und zwar zwei Schaffner, der Koch und sein Gehilfe, sowie drei Keller des Speisewagens. Die Erschossenen sollen einen Giftmordanschlag auf den Chef der Roten Armee im Fernen Osten, Marshall Blücher, und seine Umgebung verübt haben.

Der „Expres Poranny“ berichtet dazu folgende Vorgeschichte: Nach der Einnahme des Mittagessens im Speisewagen des Zuges, in dem Marshall Blücher reiste, seien plötzlich mehrere Personen erkrankt. Vier höhere Offiziere seien gestorben, während zwei nach längerer Krankheit gerettet werden konnten. Bei den übrigen Personen seien die Vergiftungserscheinungen leichter Natur gewesen. Marshall Blücher selbst habe an dem Mittagessen zufällig nicht teilgenommen. Man habe sofort eine Untersuchung vorgenommen, konnte aber nicht finden, worauf die Vergiftung zurückzuführen sei. Jedenfalls habe man das gesamte Personal des Wagens zum Tode verurteilt und auch erschossen.

„Expres Poranny“ erinnert daran, daß seinerzeit der oberste Chef der mongolischen Volksrepublik, Demid, ebenfalls in einem Speisewagen vergiftet worden sei.

Deutsche Pressestimmen zur West-Reise

Berlin, 8. Dezember. (Gta). Die Reise des polnischen Außenministers Beck nach Riga findet in der deutschen Presse große Beachtung. Sowohl in den Berichten ihrer Korrespondenten aus Warschau als in den Artikeln der Zeitungen selbst wird der Besuch von Beck mit der Frage der litauisch-polnischen Beziehungen in Verbindung gebracht.

Staatsminister Dr. Weiskner

Berlin, 8. Dezember. Der deutsche Führer und Reichskanzler hat durch Erlass vom heutigen Tage verfügt, daß der Staatssekretär und Chef der Präsidialkanzlei in Zukunft die Amtsbezeichnung „Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei des Führers und Reichskanzlers“ führt und im Range den Reichsministern gleichsteht. Auf Grund dieses Erlasses hat der Führer und Reichskanzler den Staatssekretär Dr. Weiskner zum Staatsminister ernannt.

Pierre Cot will die italienische Nationalhymne nicht spielen lassen

Paris, 8. Dezember. (Gta). „Le Jour“ kündigt an, daß der Musikzug der französischen Luftwaffe, der bei dem Fußballwettkampf Frankreich-Italien am nächsten Sonntag in Paris den musikalischen Teil der Veranstaltung betreiben sollte, nicht erscheinen wird. Dem Blatt zufolge hat der Luftfahrtminister Pierre Cot die Erlaubnis nur unter der Bedingung erteilen wollen, daß der Musikzug nicht die Nationalhymnen der beiden Länder zu spielen brauche.

Deutsch-japanischer Jugendaustausch

Tokio, 8. Dezember. Prinz Chichibu empfing den von der Reichsjugendführung entsandten Gebietsführer Schulze. Der Prinz erkundigte sich nach vielen Einzelheiten der Güter-Ausgabe und bemerkte dabei, daß zum gegenseitigen Verständnis der beiden Länder besonders ein gutes Einverständnis der Jugend Japans und Deutschlands beitragen würde. Prinz Chichibu bekräftigte sodann den Plan eines Jugendaustausches. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, daß im Haushalt des japanischen Kultusministeriums für 1938 100 000 Yen für den Jugendaustausch mit Deutschland vorgezogen sind.

Pariser und Londoner Pressestimmen

Sieben Punkte der Londoner Besprechungen

Offene Tür für Verhandlungen mit Deutschland

Paris, 8. Dezember. Die Informationen, die man in hiesigen diplomatischen Kreisen über das Ergebnis der englisch-französischen Besprechungen zu haben glaubt, lassen sich, wie „United Press“ meldet, in folgende sieben Punkte zusammenfassen:

1. Es wird keine weiteren zweiseitigen Besprechungen zwischen London und Berlin mit dem Ziel einer Annäherung zwischen Deutschland und den westlichen Demokratien geben; alle weiteren Verhandlungen mit Berlin werden im Beisein der westlichen Großmächte erfolgen.

2. Hinsichtlich Spaniens sind England und Frankreich übereingekommen, unter Fortführung der Kleinmischungs politik den Abtransport der ausländischen Freiwilligen aus Spanien nach Möglichkeit zu beschleunigen. Frankreich wird keine Verhandlungen über den Austausch konsularischer Agenten mit Franco nach dem Beispiel Englands aufnehmen, dagegen wird es Francos Kriegsführenden Rechte anerkennen, nachdem Dreiviertel der ausländischen Freiwilligen Spanien verlassen haben.

3. Auf Grund der Überzeugung, daß der chinesisch-japanische Konflikt gegenwärtig das ernsteste Gefahrenmoment in der gesamten Weltpolitik darstellt, sind Frankreich und England bereit, — für den Fall, daß die Vereinigten Staaten an gemeinsamen Bemühungen um den Schutz der Interessen der drei Mächte in China teilnehmen — die Achtung vor den Verpflichtungen aus den internationalen Verträgen im Fernen Osten mit zweckdienlichen Mitteln zu erzwingen.

4. Bezüglich der deutschen Kolonialforderungen sind die Mächte übereingekommen, keine sofortigen Schritte zu ihrer Erfüllung zu unternehmen; sie sind sich aber im Prinzip einig darüber, daß Deutschlands Ansprüche nur dann im positiven Sinne Berücksichtigung finden können, wenn Deutschland bereit ist, neue Garantien für eine europäische Regelung zu geben, vor allem Garantien für die Unantastbarkeit der bestehenden Grenzen und Nationalstaaten in Mitteleuropa und ähnliche Bürgschaften zur stärkeren Sicherung des Friedens in Westeuropa.

5. Die von Chaunteps in den Londoner Besprechungen dargelegten Gesichtspunkte und Ziele der Mittel- und Ostropa-Reise von Delbos habe die volle Billigung der englischen Staatsmänner gefunden; allerdings würde es falsch sein, zu sagen, daß Delbos bei dem Besuch in den mittel- und osteuropäischen Ländern neben Frankreich auch England vertritt.

6. Die englischen Staatsmänner teilen Frankreich die Sorge um die Erhaltung des Friedens im südlichen Mitteleuropa und wenden sich mit der gleichen Entschiedenheit wie Frankreich gegen jede Lösung der europäischen Krise, die Deutschland in der Tschechoslowakei oder Desterreich freie Hand geben würde; ein Austausch der deutschen Kolonialansprüche gegen etwaige deutsche Ansprüche auf Handlungsfreiheit in Mitteleuropa kommt also nicht in Frage.

7. England hat keine Schwächung des komplizierten französischen Paktsystems verlangt, das Frankreich mit Sowjetrußland, Polen, dem Baltikum und der Kleinen Entente in Verpflichtungen gegenseitiger bewaffneter Hilfe gegen etwaige Angriffe zusammenschließt.

Paris, 8. Dezember. Das „Petit Journal“ schreibt zu dem Besuch der französischen Staatsmänner in London: „Frankreich und England haben jetzt ihre Zustimmung ausgesprochen, daß die Frage der deutschen Kolonialansprüche unverzüglich geprüft werden muß. Ohne Zweifel sind gewisse Klärungen und Studien noch notwendig.“

Der „Jour“ erklärt: „England wird in Kürze seine Gespräche mit Italien und Deutschland wieder aufnehmen. Ebenso wird England mit Japan verhandeln. Man sucht vergebens irgendeine Änderung des traditionellen Grundrisses von unteilbaren Frieden. Auch ist es sehr interessant zu betonen, daß während der ganzen Besprechungen der britische Premierminister verfuhr, Sowjetrußland beiseite zu halten. Nicht nur wünscht Chamberlain, Sowjetrußland aus den europäischen Verhandlungen herauszuhalten, sondern will auch in bezug auf

Danfortiae Flucht der Zivilbevölkerung

Vor der Entscheidungsschlacht bei Nanjing

Die chinesischen Verteidigungskräfte und die Befestigungsanlagen bedeutend verstärkt

Schauhaai, 8. Dezember. Die Japaner melden weitere rasche Fortschritte auf beiden Flügeln ihrer gegen Nanjing gerichteten Vormarschfront. Während chinesischerseits behauptet wird, daß Tschangtschau noch immer von den chinesischen Truppen gehalten werde, berichten die Japaner, ihre Streitkräfte seien bereits weit über Tschangtschau hinaus vorgestoßen, hätten die nächste wichtige Station Lantapu an der Schauhaai-Nanking-Bahn besetzt und eine ganze Reihe von benachbarten Dörfern, darunter Szeiempu, Huakutung, Tschipschen und Lingauschen, erobert. Im Südabschnitt hätten sie westlich vom Tal-See die Landstraße Hangtschau-Nanking erreicht. Damit werde die Verbindung Nankings mit Süchina unmittelbar bedroht.

In Nanjing werden die Vorbereitungen für die Abwehr des japanischen Angriffs auf die Hauptstadt mit fieberhaftem Eifer fortgesetzt. Man erwartet, daß binnen einer Woche oder vielleicht schon früher vor den Toren Nankings eine erbitterte Schlacht entbrennen wird, die an Umfang und Heftigkeit die meisten der bisherigen Kampfhandlungen übertrifft und deren Ausgang für den Fernostkonflikt entscheidend sein dürfte. Um den chinesischen Truppen eine ausgezeichnete Verteidigungsstellung zu verschaffen, werden in den Außenbezirken und der Umgebung Nankings ausgedehnte Schützengraben- und Befestigungssysteme und zahlreiche Tankfallen angelegt, mit Stacheldrahtbündeln gesichert und mit Maschinengewehrstellungen ausgestattet. Alle Zugänge zur Hauptstadt sind besonders stark verschanzt worden. Marshall Tschangtschau leitet die Befestigungsarbeiten persönlich.

Zur Bemannung der Nankinger Verteidigungsstellungen sind weitere bedeutende Truppenver-

stärkungen in der Hauptstadt eingetroffen, so daß sich der Eindruck immer mehr verdichtet, daß die chinesische Seeresleitung entschlossen ist, Nanjing nur unter größten Blutopfern des Gegners wie der eigenen Truppen herzugeben. Auch die chinesische Luftwaffe in Nanjing wurde erneut verstärkt; kürzlich zeigte sich, wie aus Nanking berichtet wird, 21 chinesische Jagd- und Bombenflugzeuge gleichzeitig über der Stadt, um eine halbe Stunde lang Flugmanöver durchzuführen. Zehn japanische Flugzeuge, die sich Nanjing näherten, seien von den chinesischen Maschinen in die Flucht getrieben worden.

Die Räumung Nankings von der Zivilbevölkerung hält in unvermindertem Umfang an. Ununterbrochen verlassen Fluchtdampfer mit Hunderten von Flüchtlingen den Nanking Hafen.

Nanjing, 8. Dezember. Die Räumung der Hauptstadt der Zentralregierung hat infolge der neuesten Fortschritte der japanischen Armee und ihrer Wirkung auf die Bevölkerung einen panikartigen Charakter angenommen. Die Meldung von dem schnellen Vormarsch der Japaner wurde durch Mund-zu-Mund verbreitet.

Tausende von Flüchtlingen bewegen sich auf Ricktsack, Karren oder zu Fuß auf den westlichen Ausfallstraßen der Hauptstadt. Alles was irgend mitgenommen werden kann, schleppen die Flüchtlinge mit sich, ein Bild ähnlich demjenigen in Schauhaai, als die Flüchtlinge aus dem brennenden Tschapei in die Internationale Niederlaufung strömten. Auch die bisher noch in Nanjing verbliebenen Ausländer haben sich jetzt eines anderen besonnen und gehen an Bord von Dampfern, die sie weiter stromaufwärts bringen sollen. Die ausländischen Botschaften drängen ihre Angehörigen,

den Fernen Osten mit Sowjetrußland sich so wenig wie möglich einlassen. Indirekt ist in London ein neuer Versuch gemacht worden, Sowjetrußland aus den europäischen diplomatischen Gesprächen herauszubalten. Es ist kein Geheimnis, daß das Ziel der britischen Politik in der Schaffung eines Viermächteabkommens besteht. Zum ersten Mal ist in einer französisch-britischen Erklärung der Völkerbund und die Trennung zu seinem Pakt nicht erwähnt worden. Das war sicherlich kein Zufall. England stellt sich bekräftigt in seinem Monopol, alle Initiativen zu ergreifen und die Richtlinien der europäischen Politik festzulegen.

Das „Journal“ führt weiter aus: „Eins steht ganz sicher fest, daß man Deutschland koloniale Genugtuung verschaffen wird, wenn Deutschland sich zu Garantien gegenüber der Sicherheit Europas versteht.“

Im „Matin“ heißt es: „Die britisch-französischen Verhandlungen lassen die Tür auf für Verhandlungen mit Deutschland.“

Der deutsche Kolonialanspruch ist gerechtfertigt

London, 8. Dezember. Die Londoner Presse nimmt das Schlußkommuniqué der Londoner Besprechungen mit Optimismus auf. Allgemein wird anerkannt, daß der deutsche Kolonialanspruch gerechtfertigt sei. Der „Daily Express“ schreibt: Diese Einstellung herrsche im ganzen Lande vor. Die Zeitung habe, wie sie weiter mitteilt, ihren Lesern die Frage vorgelegt, ob Deutschland seine Kolonien zurückhalten solle oder nicht. 46 Prozent hätten sich gegen eine Rückgabe und 37 Prozent für eine Rückgabe ausgesprochen. Die letztere Zahl sei eine erstaunliche Tatsache, wie das Blatt hinzufügt. Die „Times“ erörtert die Konferenz in London und schreibt: „Der Verhandlungston war vielversprechend. Es ist wichtig, daß Frankreich und England übereinstimmen. Aber es ist sogar noch wichtiger, daß ihre Übereinstimmung den konstruktiven Plan zum Ziele hat, eine weitergreifende Übereinstimmung zu sichern. Niemand, der die Anzahl der besprochenen Fragen durchgeht, kann sich dem Eindruck verschließen, daß hier in umfassender und vielseitiger Weise nichts Geringeres unternommen worden ist, als den europäischen Frieden in seinen Grundlinien aufzuheben. Es wird unbegrenzter Geduld und Selbstbeherrschung bedürfen, um diese Arbeit zu Ende zu führen.“

nicht bis zum letzten Augenblick mit der Abreise zu warten. Eine Anzahl ausländischer Geschäftsleute hat sich an Bord des britischen Kanonenbootes „Cridet“ begeben, andere wiederum an Bord weiterer Kanonenboote, während einige Kaufleute ihre eigenen Boote benutzten.

Die Räumung wird beschleunigt durch die Furcht vor weiteren unerklärlichen Explosionen, die sich unlängst ereignet haben, sowie durch ein riesenfeuer wenige Kilometer östlich von Nanjing, wo offenbar ein Munitionslager oder ein Eisenbahngang in die Luft gesprungen worden ist.

Chinesen bombardieren Schauhaai, die Japaner Nanjing

Schauhaai, 8. Dezember. (Gta). Die chinesischen Militärflugzeuge haben gestern die von den Japanern in Schauhaai besetzten Teile bombardiert. Eine Bombe fiel auf die Stelle, an der sich früher das japanische Flaggschiff „Idzuma“ befunden hatte, das jetzt unweit des japanischen Konsulats am Pier liegt. Außerdem haben die Chinesen in der Gegend von Wujung Bomben geworfen. Die Flugzeuge flogen in einer Höhe von 3000 Metern; die japanischen Flakgeschütze traten nicht in Tätigkeit. Dieser nach einer Pause von einem ganzen Monat stattgefundene Angriff der chinesischen Flugzeuge hat, wie von japanischer Seite bemerkt wird, Verwunderung erregt.

Nach den gleichen Nachrichten bombardierten die Japaner am 2. Dezember Nanjing. Während des Bombardements stiegen 30 chinesische Flugzeuge auf. Außerdem haben die Japaner zahlreiche chinesische Flugzeuge, die startfertig auf dem Flugplatz von Nanjing standen, es gelang ihnen, durch Bomben dreizehn dieser chinesischen Flugzeuge zu vernichten.

Chinesische Regierung nur noch von „lokaler Bedeutung“

Tokio, 8. Dezember. (Gta). Die japanische Presse schreibt ausführlich über die Ausführungen des japanischen Ministerpräsidenten Konoue, nach welchen die chinesische Regierung, welche die Hauptstadt Nanjing verlassen hat, nur eine Regierung von „lokaler Bedeutung“ sei. Die Blätter schreiben in ihren Kommentaren u. a.: Die Tatsache, daß die chinesische Regierung sich aus der Hauptstadt nach der Provinz Schentschuan zurückgezogen und die Hauptstadt Nanjing selbst vor dem Fall stehen, bedeute, daß die Zentralregierung darauf verzichtet habe, China zu regieren. Deshalb werde die japanische Regierung nach der Einnahme von Nanjing die augenblickliche chinesische Regierung nicht mehr anerkennen. Nach der Meinung Japans könne die selbige chinesische Regierung nicht mehr im Namen von ganz China sprechen.

Die erste Flugzeug-Kate aus Sowjetrußland

Newyork, 8. Dezember. (Gta). Nach einem Bericht der „Association Press“ sind in Hankau 20 zweimotorige Sowjetflugzeuge eingetroffen. Das amerikanische Nachrichtenbüro stellt fest, daß es sich bei diesen Flugzeugen um die erste Kate einer Lieferung von insgesamt 300 sowjetrußischen Militärflugzeugen handelt.

Angriff an der Guadalajara-Front abgeblieben

Salamanca, 8. Dezember. (Gta). Der nationale Seeresbericht vom Donnerstag lautet: Im Abschnitt Frage an der Guadalajara-Front verteilen unsere Truppen einen feindlichen Angriffserwerb und fügten dem Gegner zahlreiche Verluste zu. Es wurden 22 Gefangene gemacht sowie 46 Gewehre und anderes Kriegsmaterial erbeutet.

Singapore — heute bereits uneinnehmbar

Das neue Zwei-Schlachtschiffe-Dock in Dienst gesetzt — Basis für eine britische Asien-Flotte?

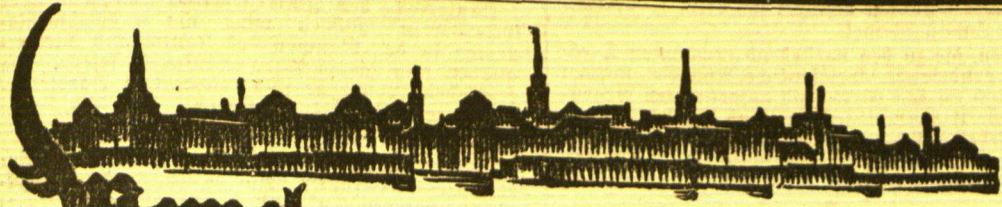
London, 8. Dezember. Das neue Dock in Singapore ist dieser Tage in Dienst genommen worden, ein historisches Ereignis in der Geschichte der Verteidigung des Britischen Weltreichs. Wo einst durch Malaria verheute Sumpfe sich ausdehnten, wächst heute einer der größten Flottenstützpunkte der Erde zu einer immer stärkeren Festung an, die im Ernstfall schon jetzt einsatzbereit daheist.

Das neue Dock ist 300 Meter lang und 40 Meter breit bei einer Tiefe von 16 Metern. Zwei Schlachtschiffe können gleichzeitig in ihm Platz finden. Würde man die „Queen Mary“, den größten Dampfer der Welt, in dem Dock unterbringen, so bliebe noch ein Spielraum von mehr als sieben Metern Länge und dreieinhalb Metern Breite übrig. Das neue Dock ersetzt ein etwas kleineres, aber immerhin ebenfalls gigantisches Schwimmdock, das vor neun Jahren in Betrieb genommen wurde. In zwei Teilen wurde es von England nach Singapore geschleppt. Dieses Dock konnte 50 000 Tonnen Schiffe aus dem Wasser heben, wenn es dessen bedürftig hätte. In den letzten Jahren hatte das Stahlgerippe dieses Docks erheblich unter der feuchten tropischen Luft gelitten.

Singapore als Flottenbasis umfaßt zahlreiche lange Kaais, Lagerhäuser, Arbeitsdampfen, Kraftstationen, Bagger und Verwaltungsgebäude. Die riesigen, zum Teil unterirdisch angebrachten Oeltanks enthalten an die 1 250 000 Tonnen Brennstoff,

eine Menge, die die gesamte britische China-Flotte auf sechs Monate versorgen könnte. Nach Auffassung der britischen Behörden ist Singapore bereits uneinnehmbar. Umgeben ist die Stadt von einer Reihe von Flugplätzen, und überall versteckt befinden sich Geschützstellungen, deren Feuerbereich sich auf über 50 Kilometer erstrecken soll. Viele der zahlreichen Inseln um Singapore sind in ähnlicher Weise befestigt und bilden heute für jeden Reisenden Sperregebiet.

Die Gesamtkosten für den Ausbau der Flottenbasis von Singapore werden auf rund zwanzig Millionen Pfund (600 Millionen Lit) geschätzt wobei nicht einmal die Flugplätze, Garnisonen usw. eingerechnet sind. Niemand hat man in England diese enorme Ausgabe bedauert, und ganz besonders heute nicht, da der chinesisch-japanische Konflikt auch die britischen Interessen in Fernost aufs engste berührt. Es gibt heute viele politische Beobachter, die der Ansicht sind, daß England noch einen Schritt weiter gehen und an die Stelle der gegenwärtigen Flotte in Singapore eine regelrechte Asien-Flotte stationieren wird. Zum ersten Mal dürften dann britische Schlachtschiffe in den Britischen Fernost-Geschwadern erscheinen. Offenbar hängt die Ausführung dieses Planes nur noch von der Fertigstellung einer Reihe neuer Kriegsschiffe ab, die unter dem gegenwärtigen Rüstungsprogramm unter Konstruktions- oder schon im Bau sind. Singapore dürfte dann gegen alle Möglichkeiten gerüstet sein.



Memel, 3. Dezember

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Wohrere Fischer mit ihren Räbnen im Haffeis eingefroren? Nebel über dem Haff macht Rettung vorläufig unmöglich

Wie uns fernmündlich aus Preil und Ridden mitgeteilt wird, sind etwa zehn Räbne mit Nebrungsfishern in dem Haffeis, das sich in den letzten zwei Nächten gebildet hat, eingefroren. Am Mittwoch fuhren fast sämtliche Nebrungsfisher mit ihren Räbnen auf das Haff zum Fischfang. In der Nacht zu Freitag kehrte ein Teil der Fisher nach der Nebrung zurück, während von den übrigen Fisher bisher jede Nachricht fehlt. Von Preil ist noch ein Boot draußen, während von Ridden zehn bis fünfzehn Räbne fehlen. In Karkeln (Deutsches Reich) sollen sechs memelländische Nebrungsfisher-Räbne gelandet sein, so daß noch fünf bis zehn Räbne unterwegs sind, ohne daß man von ihrem Verbleib etwas weiß. Eine Suchaktion mit dem Nebrungs-dampfer „Herta“ ist zur Zeit unmöglich, da über

dem Haffeis dichter Nebel liegt, der jede Sicht nimmt.

Die Eisverhältnisse auf dem Haff haben sich innerhalb der letzten 48 Stunden einschneidend verändert. Während bisher nur ein etwa 25 Meter breiter Streifen Grundeis und Schneebrei der Nebrung auf der Haffseite vorgelagert war, ist durch den Frost in den letzten beiden Nächten das ganze Haff mit einer Eisschicht bedeckt worden, die stellenweise bis zwei Zoll dick ist. Die Schifffahrt auf dem Haff ist, falls sich das Wetter in den nächsten Tagen nicht ändert, für dieses Jahr zu Ende. Es ist sogar unwahrscheinlich, daß die Fischdampfer, die an jedem Mittwoch und Sonnabend die Nebrungsfisher zum Memeler Markt bringen, noch am morgigen Sonnabend werden verkehren können. Voraussichtlich werden die Fisher gezwungen sein, ihre Fische, die in den letzten Tagen noch recht reichlich gefangen wurden, mit dem Schlitten nach Memel zu bringen.

Während in der Nacht zu Donnerstag auf der Nebrung 20-30 Zentimeter Neuschnee gefallen war, ist in der letzten Nacht kein weiterer Schnee niedergegangen. Dafür regnete es am Donnerstagabend und am Freitag vormittag, und der leichte Frost — vier Grad unter Null — ließ den Regen gefrieren, so daß die Schneedecke zum Teil verharstet ist. Durch die feuchte Luft, den Regen und den Frost sind die Bäume am Haff ganz dick mit Eis befroren und bieten einen sonderbaren Anblick. Verschiedentlich haben die Bäume die Eislast nicht mehr ausgehalten und sind gebrochen.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

Raunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 10,40: Schulfunk. 16: Chorfoniert. 18: Für Schützen. 18,30: Violinmusik. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Witze-Nachrichten, Gita, Programm. 19,30: Konzert. 20: Arbeiterfunk. 20,30: Gesang. 20,45: Vortrag. 21: Der Schweizer Pianist Adrian Neefbader spielt. 21,40: Vortrag. 21,55: Gita-Nachrichten. 22: Zweiter Teil des Klavierkonzertes des Schweizer Pianisten.

Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Gita, Abendprogramm. 17: Aus Raunas. 20: Pressechau. 20,15: Geitere Gde. 20,30: Aus Raunas. Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,10: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauen-turnen. 8,30: Musik am Morgen. 10: Schulfunk. 11,35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,25: Aus Zeitungen. 15,40: Theater-Anzeigerfolge. 16: Buntes Melodien. 18: Sport. 18,15: Schöne Stimmen von Schallplatten. 19: Wetter, Nachrichten. 19: Ganz unter uns (Vauerntafel). 19,45: Zeitfunk. 20: Gemeindefeststunde. 21: Ueberraschungen im Dunkel. 22,40: Wir tanzen in den Sonntag.

Deutschlandlied (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfunk. 10,30: Fröhlicher Kindergarten. 11,30: 30 bunte Minuten. 12: Mittagskonzert. 14: Mittags-händchen. 15,10: Buntes Wochenende (Schallplatten). 16: Wie es Euch gefällt! 18: Wilfried Krüger spielt. 18,45: Sport der Woche. 19,10: Und jetzt ist Feierabend (die bunte Reihe). 20: Unterhaltungskonzert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Echo. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 22,30: Kontakt zur Weltreise (Tanz und Unterhaltung aus dem Hamburger Hafen). 24: Zum Tanz.

Berlin (Welle 357). 19,10: Zur Unterhaltung. 19,45: Echo am Abend. 20: Winterabend mit Gesang, Tanz und Kartenpiel. 22,30: Tanz. Breslau (Welle 316). 19,10: Das Vergnügen (Seitene Abendunterhaltung). 20: Wir fahren ins Land (Winterabend). 22,30: Tanzmusik.

Hamburg (Welle 332). 19,10: Alter und neuer Humor mit Musik. 20,10: Musik von einem Schiff. 22,30: Musik von der Ausfahrt eines Weltreise-Dampfers. 24: Wir spielen zum Tanz. Leipzig (Welle 382). 19,10: Gedichte und Lieder. 20: Großes Unterhaltungskonzert. 22,30: Wir tanzen in den Sonntag. Köln (Welle 456). 19,10: Wochenend-Konzert. 20: Winterabend. 22,30: Wir spielen zum Tanz. München (Welle 405). 19,10: Hörerwünsche. 20: Humor vom Faß (Mit Welfe Herdt). 22,30: Wir tanzen in den Sonntag. Wien (Welle 507). 19,25: Chorfoniert. 20,25: Komponisten antworten auf die Frage: Für besten Schläger? 21,55: Amerikanische Klaviermusik. 22,20: Unterhaltungsmusik. 23: Sigeunermusik aus Budapest.

... und für Sonntag

Raunas (Welle 1935). 6: Andacht. 7,30: Turnen, Nachrichten. 8: Zeit, Wetter, Schallplatten. 8,40: Mitteilungen. 8,45: Für Studenten. 9: Gottesdienst. 16: Beethoven-Sinfonie. 16,30: Kinderfunk. 17: Für Pfadfinder. 17,20: Landfunk. 17,40: Nachmittagskonzert. 18,30: Vortrag. 18,45: Für das Heer. 19,15: Vortrag. 19,30: Jung-Vitauen-Stunde. 20: Winterlitauischer Abend.

Memel (Welle 531). 7,30: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 9,30: Gottesdienst (deutsch). 13: Aus dem Stadttheater. 16,30: Aus Raunas. 17: Für Pfadfinder. 17,30: Aus Raunas. 19,15: Für Landwirte. 19,30: Aus Raunas. 21: Politische Wochenchau.

Königsberg (Welle 223). 6: Bremer Hafentonzert. 8: Schallplatten. 9,10: Christliche Morgenfeier. 10: Jugend-Morgenfeier. 10,30: Für große und kleine Leute (Vorweihnachtszeit). 10,45: Wetter, Programm. 11: „Kollege Crampton“ von Gerhart Hauptmann. 12: Wunschfoniert. 14: Schachfunk. 14,30: Wo bleibt denn da die Sonntagsruh (Luftige Sendung)? 16: Wunschfoniert. 18: Unsere Hausmusik. 18,40: Winterabend in der Stadthütte. 19: Wetter, Nachrichten. 19,10: Für Frontsoldaten. 19,40: Opreuten-Sport. 20: Wunschfoniert. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. 22,40: Wunschfoniert.

Deutschlandlied (Welle 1571). 6: Bremer Hafentonzert. 8: Wetter und Musik. 8,20: Im „Roten Ochsen“ zu Saffersfeld. 10: Morgenfeier. 10,45: Schallplatten-Schallplatten. 11,30: Bach-Ramade. 12: Mittagskonzert. 14: Märchen für Kinder. 14,30: Bach-Sonaten. 16: Unter dem Lichterstrahl. 16,30: Unterhaltungsmusik. 17: Sind die Wunsch-sittel schon fertig? 18: Schöne Melodien. 19,45: Deutschland-Sport. 20: „Klein-Dorrit“, Singpiel. 22: Wetter, Nachrichten, Sport, Deutschland-Echo. 22,30: Wir bitten zum Tanz.

Berlin (Welle 357). 19,25: Buntes Allerlei. 20: Konzert. 22,30: Wir bitten zum Tanz. Breslau (Welle 316). 19,10: Buntes Allerlei. 21: Kleine Stücke großer Meister. 22,30: Tanzmusik. Hamburg (Welle 332). 18: Gesang. 18,40: Soldaten-märsche aus der frederikianischen Zeit. 19,10: Vergnügter Abend. 20: Operettenkonzert. 22,30: Tanzmusik. Leipzig (Welle 382). 19,10: Sagen und Sänge aus dem alten Griechenland. 20: Lustiger Abend mit Ueberraschungen. 22,30: Tanzmusik.

Köln (Welle 456). 19,30: Kammermusik. 20,15: Von der Operettenbühne. 22,30: Wir bitten zum Tanz. München (Welle 405). 19,10: „Kaffi Stord“, Gunstpiel. 20,45: „Sofiebas bunter Vogel“, komische Oper. 22,30: Buntes Musik zur Nacht. Wien (Welle 507). 19,35: Arien und Lieder. 20,05: Operettenfragmente. 22,30: Tanzmusik.



Wintersportfreunden in Memel

Memel selbst ist nicht sehr reich an Wintersportmöglichkeiten. Der Jugend ist aber der kleinste Hügel schon willkommen, und munter rodelt sie oder läuft mit Schneeschuhen den kleinen Johannes-Berg hinter der Kirche herunter, auf dem das Gleiten genau soviel Spaß macht wie auf einem großen Berg

Personenautos dürfen am Sonntag nach Försterei fahren

Die städtische Forstverwaltung teilt uns mit, daß der Weg Strandvilla-Försterei am Sonntag, dem 5. Dezember, für den Verkehr mit Personenautos freigegeben wird.

Vom Hafen

Kohlen für die Zellulosefabrik

Einige der wöchentlichen Tourdampfer sind bereits wieder aus dem Memeler Hafen angelassen, so die „Wineta“ nach Stettin und die beiden englischen Kahlidampfer „Valtonia“ und „Valtrader“ nach London und Hull. Mit Saaten und Stüdtgut ging, durch Schneetreiben aufgehalten, der kleine „Iris“ Freitag morgen nach Riga in See. Im Hafen ist es mit dem Wochenende wieder etwas ruhiger.

Im Winterhafen lud der Mathies-Dampfer „Margarete“ für Hamburg. Der schwedische Dampfer „Egon“ nimmt größere Leinwandpartien für Goeteborg an Bord. An der Südseite des neuen Hafenbeckens erhält die „Majorca“ Schnitt-holzpartien für Schottland.

In der Dange ladet Dampfer „Kretinga“. Auf Schmelz liegt der Vondasdamper „Sialial“ unter Verladung. Für die Zellulosefabrik kam am Freitag morgen der Kohlendampfer „Ono“ mit englischen Kohlen ein. Erwartet werden die Argodampfer „Sperber“, „Drossel“ und „Oliva“.

*** Unfall auf dem Holzplatz.** Am Donnerstag nachmittag gegen 1/4 Uhr verunglückte auf dem Holzplatz J. C. Schmidt der Arbeiter Fritz Sturm, Emelkellstraße 5 wohnhaft, der von einer über zwei Meter hohen Stellage fiel. Er wurde mit einer Knieverletzung in das städtische Krankenhaus gebracht.

*** Einbruchsdiebstähle.** In der Zeit vom 26. bis zum 29. November ist in einem Holzstall des Hau-

ses Weidendammerstraße 1/3 ein Einbruch verübt worden. Hierbei sind folgende Gegenstände entwendet worden: zwei kleine Fughobeln, eine große Hobel zum Zupassen von Brettern, drei kleine Hobeln (Zierhobeln), drei Stemmeisen, eine Rahmensäge, drei bis vier Handbohrer. — Am Sonntag, dem 28. November, ist ein Handfah, der unweit des Wassergartens der Firma J. C. Schmidt, Contre Escarpe, lag, entwendet worden. Es handelt sich um einen kleinen grauen Handfah, etwa fünf Meter lang und ein Meter breit, bestehend aus 1/4 Zolligen Eichenbrettern. An dem Fah befand sich eine etwa zwei Meter lange Kette.

*** Der Internationale Bund der Freundinnen junger Mädchen** veranstaltet am Dienstag, dem 7. Dezember, 4 Uhr nachmittags, im Saale des Daheim wieder seinen traditionellen Adventskaffee, zu dem er alle seine Mitglieder und Freunde einlädt. Allen, die sich für die sozialen Arbeiten des Vereins interessieren, ist es ja bekannt, daß dieser Adventskaffee im Zeichen der Hilfe für das Mädchenheim in Schmelz steht. Und so wäre es sehr zu wünschen, daß ein reger Besuch und reichliche Stiftungen den Verein in diesen gemeinnützigen Bestrebungen unterstützen. Spenden zu einer Verlosung erbittet der Verein bis Montag, den 6. Dezember, im Daheim Polangenstraße. Bemerkte sei noch, daß auch für Unterhaltung durch verschiedene Darbietungen gesorgt ist. Es wird gebeten, die schon zugesagten Kuchen Dienstag ins Daheim zu schicken.

*** Wohltätigkeitsball des Jüdischen Frauenvereins.** Uns wird geschrieben: Am Sonnabend, dem 4. Dezember d. J., feiert der Jüdische Frauenverein in sämtlichen Räumen des Viktoriahotels sein Jahresfest. Der Ertrag kommt den jüdischen Armen unserer Stadt zugute. Der Vorstand des Vereins hat es sich angelegen sein lassen, durch künstlerische Darbietungen für die Unterhaltung seiner Gäste zu sorgen. Eine reichbesetzte Tom-bola, Bar und eine flotte Jazzkapelle verbürgen den hoffentlich zahlreich erscheinenden Gästen einen genussreichen Abend.

Schöffengericht Memel

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Die Arbeiter Wilhelm R. aus der Gr. Sandstraße und Wladis D. aus Vommelsvite hatten sich wegen

gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Aus der Vernehmung der Zeugen war zu entnehmen, daß die Angeklagten im April d. J. in einem Lokal in der Holzstraße gezecht und hier mit noch drei anderen Gästen Händel gesucht hatten. Als sie sich nach Schluß auf die Straße begaben, entspann sich hier eine wilde Schlägerei. Als ein Polizeibeamter erschien, flüchteten die beiden Angeklagten. Während der Angeklagte D., nachdem er eingeholt wurde, der Aufforderung des Polizeibeamten Folge leistete, ging der Angeklagte R. mit erhobenen Arm gegen den Beamten vor. So daß dieser von seinem Gummifüßel Gebrauch machen mußte. Der Angeklagte Wilhelm R. wurde unter Freisprechung von dem Vergehen der Körperverletzung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu einem Monat Gefängnis und der Angeklagte Wladis D. wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Dezember 1937

Aufgebote: Bäcker Emilis Kavolis mit Verkäuferin Gertrud Palkies, beide von hier. **Eheschließung:** Arbeiter Martin Reissig mit Erdme Saardenings, ohne Beruf, beide von hier. **Geboren:** Eine Tochter: dem Arbeiter Friedrich Herbert Roemer von hier. **Gestorben:** Arbeiter Wikas Bugelis, 20 Jahre alt, Robertas Jastas, 11 Wochen alt, von hier.

Hendefrug, 3. Dezember

Das Dörren von Flachs im Backofen ist strafbar

Vielfach herrscht auf dem Lande die Sitte, Flachs in kleineren Beständen im Backofen zu trocknen. Daß diese Handlung nicht nur gefährlich, sondern auch strafbar ist, konnte man aus einer Gerichtsverhandlung vor dem Schöffengericht in Hendefrug erleben. Dieser Tage stand ein Besitzer aus Alt-Stremehnen wegen fahrlässiger Brandstiftung bzw. deshalb vor Gericht, weil er Flachs im Backofen getrocknet hatte. Im Februar dieses Jahres brannte ein Wirtschaftsgebäude des Angeklagten nieder, an dem ein Raum zum Brotbacken angebaut war. Der Angeklagte hatte an dem betreffenden Tage seinen Backofen geheizt und hierin Flachs zum Trocknen gelegt. Wahrscheinlich sind die Kohlen nicht ausgelöscht gewesen, so daß eine in der Nähe befindliche Schwelle in Brand geriet und das Feuer später auf das ganze Gebäude übergriff. Der Angeklagte stellte ein fahrlässiges Verschulden seinerseits in Abrede. Diefershalb wurde er auch freigesprochen. Dagegen wurde er mit 10 Lit Geldstrafe bestraft, weil er Flachs im Backofen getrocknet hatte.

*** Von der Viehverwertungsgeossenschaft Pogegen** wurden Mittwoch in Hendefrug 61 Stück und in Juguaten 40 Stück Fettschweine zu den amtlich festgesetzten Preisen abgenommen.

*** Einen schweren Schaden** erlitt dieser Tage der Besitzer Gustav Schwirklies aus Bismark. Während des letzten Wochenmarktes in Hendefrug verschwand ihm eine schwarzleberne Brieftasche, in der sich ein Geldbetrag von 90 Lit und andere Wert-papiere befanden. Es konnte bisher nicht festgestellt werden, ob die Brieftasche gestohlen worden ist oder ob der Besitzer sie verloren hat.

*** Blutige Schlägerei.** In einer Gastwirtschaft in Hendefrug geriet der Besitzer P. aus der Gegend von Coadjuthen mit dem Landwirt R., mit welchem er im Prozeß steht, in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Im Verlauf dieser Schlägerei, an der sich auch andere Besucher des Lokals beteiligten, wurde der Besitzer R. und dessen Sohn erheblich verletzt. Beide mußten zu einem Arzt gebracht werden.



Ein ganzer Berg von Sachen, die niemand haben will

Auf dem Memeler Kriminal-Polizeiamt wird ein ganzer Berg von Wäsche- und Kleidungsstücken, Wirtschaftssachen usw. aufbewahrt, der noch immer auf seine Besitzer wartet. Ein Einbrecher, der in der letzten Zeit festgenommen wurde und bisher rund zwanzig Diebstähle begangen hat — weiterer ist er schon überführt —, hat sich diese Sachen im Laufe der Zeit wahrscheinlich in Memel zusammengehohlet, und erst jetzt konnten sie ihm abgenommen werden. Wir haben schon Zeit wahrzunehmen in Memel, daß die Eigentümer bereitwillig die Sachen veröffentlichen, doch haben sich für die mehrmals die Finder der zum Abholen durch die Eigentümer bereitgestellten Sachen verweigert, doch haben sich für die meisten Gegenstände die Besitzer noch nicht gefunden. Vielleicht fällt beim Betrachten dieses Bildes manchem ein, daß er dieses oder jenes Stück vermisst, obwohl er nicht weiß, daß es ihm einmal gestohlen wurde.

Memelan

Markt für volljährige schenkelgebrannte Pferde in Tilsit

Von der Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet wird uns geschrieben:

Am 15. Dezember d. J., vormittags 9.30 Uhr, findet in Tilsit ein Markt für volljährige schenkelgebrannte Pferde, im Alter von 5-12 Jahren, statt. Die Anmeldungen sind bis zum 10. Dezember d. J. an die Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet zu richten. Die Anmeldebücher sind unbedingte einzuhalten, damit die erforderlichen Vorarbeiten noch erledigt werden können. Den Anmeldungen sind die Füllenscheine und 5.- Lit Unkostenersatzung beizufügen. Für den Ankauf kommen nur Pferde im besten Reittyp in Frage. Die Anmeldebücher erhalten von der Landwirtschaftskammer nähere Nachricht.

Kreis Memel

Goldene Hochzeit

Am ersten Adventsonntag feierten das Altstüberpaar Jakob Pakera und Karle, geb. Kawohl, in Bajor-Misko die Goldene Hochzeit. Der Jubilar ist 80 und seine Ehefrau 88 Jahre alt. Beide sind gesund und rüstig. Ersterer ist noch fähig, seine Möbelstücke herzustellen. Zur Hausfeier hatten sich die Kinder, Enkel, Verwandte und Nachbarn zahlreich versammelt. Pfarrer Tenigkeit-Pflicker segnete das Paar ein und überreichte ein Diplom und die Gedekmünze im Auftrage des Evangelischen Konsistoriums und 50 Lit als Gnadengeschenk des Direktors des Memelgebietes.

Diebstähle

Vom 1. Landespolizeikommissariat — Landkreis Memel — wird uns geschrieben:

In der letzten Zeit sind die nachstehend näher bezeichneten Gegenstände gestohlen worden, vor deren Ankauf oder anderweitigem Erwerb die Bevölkerung gewarnt wird:

Photoapparat abhanden gekommen. Dem Straßkehrmeister Schmidt-Marienthal ist auf dem Wege von Pökeiten nach Schernen ein Photoapparat, Marke „Masa“, Größe 6 mal 9, mit brauner Lederhülle abhanden gekommen.

Damenarmbanduhr gestohlen. Der Arbeiterin Anna Peterreit-Memel, Breite Straße 21, ist, als sie bei ihrer Mutter in Benkubohn zum Besuch weilte, aus der unverschlossenen Wohnung eine Damenarmbanduhr, Gold-Doublet, gelbes Zifferblatt mit arabischen Zahlen, auf der Innenseite des Deckels die Jahreszahl 1932 oder 1933 eingraviert, entwendet worden.

Petroleumlampe verschwunden. Aus dem Wartesaal des Bahnhofgebäudes in K r e i t e r e i ist eine Petroleumlampe, Patent „Mabe in Sweden — am Hängbügel befindet sich ein Gefäß mit 1 1/2 Liter Inhalt zum Auffüllen von Petroleum — entwendet worden. Die Hängelampe hat eine Pumpe ähnlich wie ein Primus, und einen Kompaß, Marke „Lida“.

Pferdestelle gestohlen. Aus einer unverschlossenen Scheune in K a r l e b e c k ist der Grenzpolizei eine Pferdestelle, an welcher sich zwei Ferkelstemen befanden, entwendet worden.

Briefstasche entwendet. Dem Kutscher Juozas Vitikas-Gibbischen-Peter ist, als er an einem Tagvergnügen in Patraibahn teilnahm, eine Briefstasche mit folgendem Inhalt entwendet worden: 15 Lit. ein Inlandspass, auf seinen Namen lautend, verschiedene Militärpapiere und Photographien.

Taschenuhr aus der Küche gestohlen. Dem Arbeiter Franz Mantwis-Petrashen ist aus der unverschlossenen Küche eine Unter-Taschenuhr, 15 Rubel, verchromt, mit gelben arabischen Zahlen, entwendet worden.

Handbahn abhanden gekommen. Dem Rätner Janis Babis-Waiten ist aus der Minge ein Handbahn, 5 Meter lang, 1,30 Meter breit, schwarzer Anstrich, entwendet worden.

Taschenlampen beschlagnahmt. Gelegentlich einer Durchsuchung bei einer Person in Gurgat wurden zwei Taschenlampen, eine gelb und eine blau, Firma Petritz, gefunden, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren. Die Lampen befanden sich beim 1. Polizei-Kommissariat.

Beschlagnahmte Sachen auf der Polizeistation Kangallen sichergestellt. Gelegentlich einer Durchsuchung bei bekannten Dieben in Gurgat wurden folgende Gegenstände, die vermutlich aus strafbaren Handlungen herrühren, beschlagnahmt und auf der Polizeistation Kangallen sichergestellt: Ein fast neuer schwarzer Sattel, eine graue Pferdebede, ein graues Männerpelzhemd, ein grau-schwarz gestreifter Schal, eine braune alte Aktentasche, ein Lederhalter, ein Lederzeug ohne Bügel, ein schwarzer Gegerber, kurzer Pelz ohne Bezug, ein Gartenstuhl, grün und braun gestrichen, eine weiße Strickjacke mit roten Streifen, ein alter grauer Kindermantel mit gelbem gebütem Futter, ein grauer Kinderunterzeug und eine graue Kinderüberziehhose. Außerdem befinden sich auf der Polizeistation Kangallen folgende Sachen, die als Fundstücke abgegeben worden sind: ein Fahrradrahmen mit verschiedenen Radradteilen, eine Petroleumlampe mit Porzellan-glocke und eine braune Aktentasche. Bei der Vernehmung eines bekannten Diebes durch die Polizei in Kretinga hat diese Person u. a. angegeben, Ende Juli 1937 einer an der Dange schlafenden Person einen braunen Koffer — die Eden desselben waren mit Nickelbeschlägen versehen — mit folgendem Inhalt entwendet zu haben: vier Unterhosen, eine schwarze Oberhose, eine gestreifte Jacke, vier Unterhemden, ein Oberhemd, zwei Schlipse, eine Mütze, ein Lederriemen, ein Rasiermesser, vier Kragen und drei Taschentücher.

Sterke gestohlen. Dem Besitzer Johann Wandhe-Gautesen ist von der Weide eine Sterke, 1 Jahr alt, dunkelgrau und weiß gefleckt, entwendet worden.

Auf dem Markt in Prökuls beschossen. Der Besitzer Frau Anna Bobs-Waren wurden aus ihrem vor der Gastwirtschaft Emwirbites in Prökuls stehenden Wagen folgende Gegenstände entwendet: ein Marktford aus weißen Weiden, eine dunkelbraune Lederhandtasche mit Reißverschluss, Größe 20 mal 28 Zentim. In der Tasche befanden sich ein Damenportemonnaie mit 5 Lit Inhalt und ein Inlandspass, auf ihren Namen lautend. Der Marktford enthielt 2 1/2 Pfund Fleischpulver und etwas Kuchen. Ferner ist von dem Pferd eine selbstgewebte, rotbraun gestreifte Pferdebede entwendet worden.

Zwei Herrenfahräder sichergestellt. Auf der Polizeistation Wilkieten ist ein Herrenfahrad, Fabrikmarke unbekannt, Nr. 784 994, als Fundstücke abgegeben worden. — Auf der Polizeistation Memel II, Tilsiter Straße 35, ist ein Herrenfahrad, welches im Tauerlaufer Walde durch den Arbeiter

Juozas Vaitkus-Neuhof gefunden worden ist, sicher-gestellt.

Damenpullover beschlagnahmt. Bei einer festgenommenen Person wurde ein rot-weiß gestreifter Damenpullover mit weißen Vornelmaufschlägen und weißem runden Kragen gefunden und beschlagnahmt. Der Pullover befindet sich beim 1. Polizei-Kommissariat in Memel.

Personen, die zu den vorstehend erwähnten Diebstählen irgendwelche sachdienliche Angaben machen können und an den vorstehend aufgeführten Gegenständen ihr Eigentumsrecht geltend machen wollen, werden gebeten, sich bei den erwähnten Polizei-Stationen oder beim 1. Polizei-Kommissariat in Memel, Polangenstraße 3, Zimmer 3, zu melden.

Kreis Memel

Motorfahrrad zerreißen Nehe. — Reuschnee auf der Nehe. In einem der letzten Tage erlitten die Reiter Fischer Johann und Michel Dekeit beim Fischen in der See einen größeren Nehschaden. Sie fischten in der Abenddämmerung auf Dorich und Laas mit dem Strandnet. Als sie das Netz ausgeworfen hatten, sahen sie in der Ferne Motorfahrrad herankommen. Sie führten eine helle Laterne mit sich. Als sie an Land gekommen waren und mit dem Einziehen des Netzes beginnen wollten, waren schon die ersten Fischkutter herangekommen, fuhren in das Strandgarn und zerrissen die Nehe. Sechs Mann waren fast in die See hineingerissen worden, wenn nicht das Netz rechtzeitig gerissen wäre. Ein Niddener Fischer konnte, ehe er das gleiche Schicksal wie die Reiter Fischer erlitt, seine Nehe bergen. Der Nehschaden wird auf 300 bis 400 Lit geschätzt. — Auf der Nehe ist in der Nacht zum Donnerstag bis 30 Zentimeter Neuschnee gefallen. Der Hauffkitt ist schon ein 25 Meter breiter Streifen von Schnee und Grundeis vorgelagert. Trotzdem üben die Fischer ihren Beruf aus, und es ist anzunehmen, daß am Sonnabend viele Fischer, hauptsächlich Bressen, Wete, Zandern und Barle, auf den Memeler Markt kommen werden.

Kreis Hendekrug

Sitzung der Ortsgruppe Saugen des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen. In einem der letzten Tage fand im Gasthause Mischat-Saugen eine Sitzung der Ortsgruppe Saugen des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt. Nachdem Ortsgruppenleiter Nikolaus die Mitglieder begrüßt hatte, erteilte er dem Bundesmitglied Naase-Hendekrug das Wort. Herr Naase erteilte dann den Bericht über die Tätigkeit der Bundesleitung. Wie aus dem Bericht hervorging, soll bei denjenigen Kriegsbeschädigten, die das fünfjährige Lebensjahr bereits überschritten und infolge ihrer Verwundungen wenigstens 50 Prozent ihrer Erwerbsfähigkeit eingebüßt haben, in Zukunft die ärztlichen Nachuntersuchungen in Fortfall kommen. Der Referent sprach die Hoffnung aus, daß es den Bemühungen der Bundesleitung gelingen wird, den bis jetzt zur Anwendung gelangten Gesundheitsparagrafen in Fortfall zu bringen. Bei der Besprechung der internen Angelegenheiten wurde beschlossen, am zweiten Weihnachtstages in den Räumen des Gasthauses Mischat-Saugen ein Weihnachtsfest zu veranstalten.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Mittwoch in Szagapuren. Der in dem erwähnten Dorfe wohnhafte Besitzer Preuschas war mit dem Abreißen eines alten Drahtzaunes beschäf-

tigt. Bei dem Umlegen der Saumpfähle warf das Seil mit derartiger Wucht von einem Nagel zurück und dem Besitzer Fr. ins Gesicht, daß er auf der Stelle bewußtlos zusammenbrach. Fr. hatte derartig schwere Gesichtsverletzungen erlitten, daß er sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte. hn.

Winterfest des Zimferevereins Laudhen. Der Zimfereverein Laudhen wird am 2. Weihnachtstages in den Räumen des Kaufmanns Siebert-Laudhen sein diesjähriges Winterfest feiern. Da verschiedene Vorträge und reichhaltige Darbietungen vorgesehen sind, verspricht das Fest, recht „gemütlich“ zu werden.

Vielfach und Schweineverladung auf der Memelbahnstation Kollischen. Am Mittwoch, dem 1. Dezember, wurden auf der Kleinbahnstation Kollischen durch die „Lietuvos Eksportas“ 6 Rinder, 170 Bacon- und 108 Ferkelschweine aufgefahrt und zum Transport nach Memel verladen. Der Auftrieb war mittelmäßig. Bezahlt wurden die für den Monat Dezember festgesetzten Preise. er.

Gemeindevertretung in Auh. Am Montag fand eine Versammlung der Auh Gemeindevertretung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattete der Gemeindevorsteher der Vertretung Bericht über den in der Nacht zum 30. November verübten Einbruchdiebstahl im Kassenraum. Die Vernehmungsprotokolle der Kriminalpolizei über die Aussagen des Gemeindefassenrentanten und des Einbrechers Albert Markfisch wurden der Gemeindevertretung bekannt gegeben. In Hand der Unterlagen wurde festgestellt, daß bei der Haus-suchung in der Wohnung des Einbrechers folgende Beträge vorgefunden worden sind: 1500 Lit Banknoten, 178,95 Lit und 41,95 M. in Hartgeld und verschiedene von dem Gehe gekaufte Gegenstände. Der Einbrecher hat den Einbruchdiebstahl gestanden und befindet sich in Untersuchungshaft. Da bei dem Einbruchdiebstahl ein größerer Betrag abhanden gekommen ist, als bei Markfisch vorgefunden worden ist, wurde von der Gemeindevertretung dem Fassenrentanten aufgegeben, zu erklären, wie er den weiteren Fehlbetrag von etwa 700 Lit zu decken gedenkt. Dann wurden die Punkte der Tagesordnung erledigt. Die Einziehung einer Wegparzelle in der Gemarkung Amath zwecks Uebereignung an den Gerichtsvollzieher Anskof wurde beschlossen. Es wurde ferner beschlossen, die Erhebung des Brückengeldes der Petersbrücke ab 1. Januar 1938 für Rechnung der Gemeinde zu bewirken. Die Brückengeldnehmerstelle soll öffentlich ausgeschrieben werden, wobei in den Bedingungen eine Sicherheitsleistung von 500 Lit zum Ausdruck gebracht werden soll. Dann beauftragte die Vertretung den Gemeindevorsteher, an zwei Stellen im Orte je eine Straßenlampe anzubringen. Nach Bekanntgabe von zwei Beschlüssen des Kreisaußschusses wurde die Sitzung geschlossen.

Kreis Pogegen

Bedrohung. Am Dienstag kam in der Dämmerung ein junger Mann zum Besitzer B. aus Pogegen und verlangte Nachherberge. Als dieser das aufdringliche Verlangen aus triftigen Gründen ablehnte, zog der fremde Bursche einen Revolver und bedrohte den Besitzer, der aus Furcht Hilfe beim Nachbarn K. suchte. Diesem gelang es auch, den Burschen zu übermächtigen. Auf dem Wege zum Gemeindevorsteher entwich er ihm und entkam in der Dunkelheit. Es ist anzunehmen, daß der Fremde noch anderweitig versucht haben wird, sich eine Nachherberge zu erwirken. pe.

Adventsgottesdienste im Kirchspiel Rattkischken. Wie alljährlich, finden auch in diesem Jahre zur Adventszeit in den Schulen des Kirchspiels Adventsgottesdienste statt. Die Adventsandenachten werden deutsch und litauisch gehalten und sind mit Weichte und der Feter des heiligen Abendmahls verbunden. Die Andachten werden wie folgt abgehalten werden: am Mittwoch, dem 3. Dezember, 2 Uhr, in der Schule Cullmen-Wiedertanten, am Donnerstag, dem 4. Dezember, 1 Uhr, in der Schule Gallus-Wilpen, um 3 Uhr desselben Tages in der Schule Timkern, am Mittwoch, dem 15. Dezember, 2 Uhr, in der Schule Schuditen und am Donnerstag, dem 16. Dezember, 2 Uhr, in der Schule Rokofofen. Das Jahresfest der kirchlichen Jugendvereine findet am Sonntag, dem 2. Januar, 3 Uhr nachmittags, statt. ch.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortl. für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kalkes. für Lokales und Provinz Max Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo. sämtlich in Memel.

Markt für volljährige schenkelgebrannte Pferde

im Alter von 5 (geb. 1933) bis 12 Jahren (geb. 1926) am 15. Dezember d. J., 9 1/2 Uhr vorm. in Tilsit.

Anmeldungen sind bis zum 10. 12. d. J. an die Landwirtschaftskammer Memel zu richten. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Den Anmeldungen sind Füllenscheine und 5.- Lit Unkostenersatzung pro Pferd beizufügen. Nur erstklassige Pferde in bestem Reittyp kommen in Frage. Anmeldebücher erhalten nähere Nachricht. (6870)

Landwirtschaftskammer für das Memelgebiet.

Ruß

Suche von 10. einen tüchtigen

Klempner-gejellen

Frau Brachhaus, Rus

Hendekrug

Büfett-fränlein

tucht von 10'ort Erich Seidler, Hendekrug Markt 14, Tel. 139

Uebermemel

1 komplettes Herrenzimmer (Danziger Barock) 1 Smyrna-Tapis handgeknüpft, 4 1/2 x 5 m 1 Dampfgeschloß div. gartenh. Betten div. Ebersteine ein'ia zu verkaufen. Frau Lina Reiss Uebermemel Tel. 24

Mafulaturpapier

zu haben bei F. W. Siebert, Memeler Dampfboot A. G.

Klein-Anzeigen

gehören, wenn sie Erfolg haben sollen, in eine Zeitung mit großem Leserkreis, also ins vielgelesene

Memeler Dampfboot

Blitz aus heiterem Himmel / Roman

Siebente Fortsetzung Nachdruck verboten

Annette sieht ihr sorgenvoll nach. Das Mädchel entgleitet ihr so leichtsam.

Aber sie muß sich jetzt auch eine Stunde hinlegen. Der Kopf tut ihr weh von der Hitze, der Gals ist so trocken! Eigentlich müßte sie üben — aber erst ein wenig ruhen.

Um fünf kommt also Peter. Und Vona.

Für Samstag will man Peter noch einmal einladen, zu einer kleinen Abendgesellschaft.

Damit Hans auch etwas von ihm hat. Heute kann er ja nicht dabei sein.

Annette ist müde. Hilbe — Erikas Kunstgeschichte — Erikas junger Mann — Helmi's Nase — Hans' Mühseligkeit in manchen Dingen — Hans' müdes Gesicht — Kerbers hartnäckiges Wiederholen — Konzentration in der Höhe — volle stuhende Töne —

Manchmal ist es wirklich viel, was einem auf-gewacht wird. Annette Buchholz-Wieringen ist ein-geschlafen. Die Hände ruhen auf der Bettdecke, die braunen Haare liegen in reichen Locken auf dem weichen Kissen.

Ein schöner Tag. Er senkt sich schon dem Spät-nachmittag zu. Man trinkt den Tee in Annettes kleinem Salon, der vor der Terrasse liegt. Es ist ein Musikalon, rings an den Wänden Noten-schränke, schöner dunkelblauer Lack mit schmalen Silberstreifen; auf dem Aufgabel liegt eine dunkel-blaue Seidenbede, und auch die vier kleinen Sessel und das behagliche Sofa sind dunkelblau.

Peter ist schon da, plaudert lächelnd, betrachtet gerade Sie, die, genau wie die Mutter, ein

reizendes geblümtes Kleid trägt, mit weitem Rod und fliegenden Bändern. Viele Neugierigkeit mit Annette, stellt Markwis erstaunt fest, das begreift man einfach nicht. Da meldet Emma Vona Kerrens an, Annette geht der Freundin entgegen, sie steht noch im Borraum und fährt sich mit dem Kamm durch das früh erarante Haar, sie sieht streng aus, wie immer, schmal, streng und klug, aber sie hat weiche, ruhige, mütterlich aussehende Hände.

„Du hast Besuch, Annette? Das ist recht unangenehm! Ich muß dich unbedingt allein sprechen. Kannst du deinen Gast nicht wegshiden?“

Annette sieht die Freundin verblüfft an.

„Unmöglich, Vona, ich bitte dich! Ich habe ihn doch heute morgen extra eingeladen! Es ist ein alter Freund von mir. Sechzehn Jahre lang hab ich ihn nicht gesehen. — länger noch.“

Merkwürdig ist Vona heute, denkt Annette. Welch eine verrückte Idee, daß ich meinen Gast ausladen soll! Was kann es denn schon so Wichtiges sein, was sie mir zu sagen hat? Und da ist doch auf einmal ein ganz dumpfes und hörendes Angstgefühl, als sie in das blaue Gesicht der Freundin sieht. Die ausgefallene, ruhige, sichere Vona wirkt so aufgeregt, Herrgott, was ist nur los?

Man trinkt Tee. Markwis erzählt von seinen Reisen. Viele Länder sind schön, die tropischen vor allem, aber nirgendwo ist Heimat. Und doch wirkt vieles zauberhaft, Indien zum Beispiel, das er gut kennt, und von dem er nun erzählt.

Erika benut sich interessiert vor und forscht in seinem Gesicht.

„Indien!“ sagt sie leise. „Das ist ein Land, das mich schon immer brennend interessiert hat. Da möchte ich auch mal hin.“

Peter gibt ihren Blick zurück. Da sitzt doch Annette Wieringen, junge zarte Annette mit dem schmalen nervösen Mund und dem kastanien-braunen Haar, Annette, mit der man gespielt und die man heimlich geliebt hat! Nun ja, nach diesen

langen Jahren kann man es sich ja ruhig ein-gestehen, daß sie es gewesen ist, die einen hinaus-gedrieben hat. Als sie sich aus der alten Kinder-freundschaft löste, Frau wurde, geliebte Frau eines anderen. Er steht Erika immer noch an. Sein Blick ist grün und klar, ein helles, fremdes Gefühl ist in ihm, unbekannt und gefährlich.

„Kommen Sie doch mit!“ meint er sehr beherrscht und lächelnd. „Ich bin auf der Suche nach einer tüchtigen Sekretärin, die die englische Sprache gut beherrscht.“

Erika schüttelt bedauernd den Kopf. „Ja, schade, das tät' ich schon gern, aber es geht nicht, ich bin ja im Studium.“

„Annette, komm, sing uns was!“ sagt Vona Kerrens jetzt und verdrängt die nervösen Hände. „Oh, bitte, ja!“ sagt Peter Markwis. „Ich bin nur deswegen nach Deutschland gekommen, um meine Freundin Annette Buchholz-Wieringen singen zu hören.“

„Das ist ja ein großartiges Kompliment!“ lacht Annette. Und Peter Markwis nickt lächelnd und spürt, daß in seinen Worten ein leiser schmerzhafter Hauch von Wahrheit ist.

Annette sucht ein paar Brahmslieder heraus. „Ich will dir etwas besonders Schönes singen, Peter!“

Und ihre klare, wunderbar geschulte und doch naturhaft gebliebene Stimme singt: „In Waldes-einfamkeit“, die Töne gleiten schwebend leicht da-hin, verflüchten sich zu schöner kunstvoller Reize, verstopfen hauchzart: „Ferne — sang eine Nachtigall.“ Und alles wird gegenwärtig; der dunkle deutsche Wald mit den rauschenden Baumwipfeln, zwei Liebende, ganz verlungen, und der fern auf-bredende süße Ruf der Nachtigallen.

Dann wählt sie einen schwerfälligen Märche-lyrik, von Hugo Wolf vertont: „Der Spiegel dieser treuen braunen Augen ist wie von innerem Gold ein Widerschein.“ Behutsam tastet sich die Stimme an das Geheimnis letzter Reizung heran, die sich in lächelndem Jubel lauchend verströmt.

Dann schweigt die Stimme. Einige Sekunden lang herrscht Stille im Zimmer, dann klingen ein paar unsagbar einfache Töne auf, einfach und schlicht, wie alles Große. Annette singt ein kleines Lied, ein ganz altmodisches Lied, das ein wenig fremd klingt, so einfach ist es. Und das doch auf so erlöschende Weise heimlich ist, ein altes Gesangbüchlein, Weh aus, mein Herz und suche Freud, in dieser schönen Sommerzeit, an demselben Gottes Gaben! Schau an der schönen Gärten Zier und liebe, wie sie dir und mir sich ausgleichmüdet haben.

Es rührt sich nichts im Zimmer, als die süße klare Stimme schweigt. Peter Markwis sitzt da und blüht auf seine langen braunen Hände herab, dann hebt er den Blick und sieht auf die blaue Frau, und es ist ihm, als habe er sich niemals etwas anderes gewünscht, als einen Raum, der in den Garten hinausführt, eine Frau, in deren Haaren die Sonnenstrahlen goldene Lichter auf-blitzen lassen, und diese stille einfältige kleine Melodie eines alten Liedes aus dem Gesangbuch.

Sie wollen alle etwas sagen, aber jeder schweigt. Annette kommt mit etwas verlegenem Lächeln vom Klavier zurück, sie sieht sonderbar angetrungen aus. Peter nimmt ihre Hand und küßt sie dank-bar, ohne jedoch ein Wort sagen zu können.

Schließlich findet er aber doch als erster die Sprache wieder.

„Darf ich mich verabschieden?“ fragt er förm-lich. „Ich habe noch in der Stadt zu tun. — Ja, bringend, Annette, leider, eine geschäftliche Bespre-chung. Aber ich komme ja am Sonnabend wieder.“

„Nehmen Sie mich mit in die Stadt, Herr Markwis?“ lacht Erika.

„Natürlich, sehr gern.“

„Ich hab noch eine eilige Besorgung! Ist dir's recht, Mama?“ „Natürlich, Er, fahr nur mit!“

Draußen steht Markwis' aranes Cabriolet, mit surrendem Pfeifen schiebt er davon.

Erika hebt die kleine braungebrannte Hand und winkt zurück. . . . (Groszkunas folat.)

„Und setzt ihr nicht das Leben ein...“

Drei Heldinnen des Alltags werden belohnt

Wie die „Wails-Stiftung“ entstand — Telefonistin, Krankenschwester und Briefträgerin...

Jedes Jahr im Herbst werden in Chicago die Preise der sogenannten Wails-Stiftung verteilt, die für unbekannte Helde und Heldinnen des Alltags bestimmt sind. In diesem Jahre waren die drei Preisträger durchweg Frauen!

Die Stiftung entstand vor ungefähr sieben Jahren. Damals starb in Chicago eine Miss Wails, von der man nur wußte, daß sie einmal Kindermädchen gewesen war. Um so erstaunter war man, als sich bei der Ordnung ihres Nachlasses herausstellte, daß sie ein Millionenvermögen hinterlassen hatte.

Aus den testamentarischen Bestimmungen ging dann hervor, auf welche Weise Miss Wails zu diesem Vermögen gelangt war. Sie hatte eine Stellung als Kindermädchen bei einem Millionär angenommen, einem bekannten Stahlindustriellen, der kurz vorher seine Frau durch den Tod verloren hatte. Seine ganze Liebe galt den beiden noch unermwachsenen Kindern, die Miss Wails nun zu betreuen hatte. Bei einer Kahnpartie, die Miss Wails einmal mit den Kindern unternahm, kenterte das Boot und die Anassen stießen ins Wasser. Obgleich Miss Wails eine sehr schlechte Schwimmerin war, galt ihre Sorge trotzdem nicht der Rettung ihres eigenen Lebens, sondern in erster Linie der Rettung ihrer Schützlinge. Dies gelang ihr schließlich unter den größten Schwierigkeiten. Allerdings wäre sie dabei um ein Haar in die Schrauben eines Dampfes geraten, denen sie immerhin so nahe kam, daß sie schwer verletzt wurde.

Der Vater der von ihr geretteten Kinder hat ihre Heldenrettung niemals vergessen. Bei seinem Tode bedachte er sie mit einem besonderen Legat, das mehrere Millionen Dollar umfaßt. Miss Wails war allerdings der Meinung, daß sie auf diese Sonderbelohnung keinen Anspruch hätte. Sie hätte, meinte sie, nichts anderes getan als ihre Pflicht.

Als sie dann im Jahre 1931 starb, bestimmte sie, daß ihr beträchtliches Vermögen in einer Stiftung angelegt werden solle, deren Ertrag alljährlich an je drei Amerikaner oder Amerikanerinnen verteilt werden sollte, die in Erfüllung ihrer Pflicht auch vor dem Einsatz ihres Lebens nicht zurückgeschreckt hätten.

20 Stunden auf dem Telefonmast

In diesem Jahre nun hat den ersten Preis dieser Stiftung die Telefonistin Grace Smith aus Ferrysburg am Mississippi erhalten. Als im vorigen Frühjahr die grauenhafte Uberschwemmungskatastrophe im Gebiet des Mississippi eintrat, verließ Grace Smith gerade ihren üblichen Dienst auf dem Postamt in Ferrysburg. Trotz der gefährlichen Lage verließ sie ihren Posten nicht.

Sie bemühte sich vielmehr, dank der noch erhaltenen Kabelleitungen den heranrückenden Rettungsmannschaften die erforderlichen Weisungen zu geben. Da sich ihr Standort fast im Mittelpunkt der Katastrophe befand, war sie in der Lage, stets die besonders gefährdeten Stellen mitteilen zu können. Sie verließ ihren Posten auch dann noch nicht, als die Flut schließlich das Postamt erreichte. Bis an die Brust reichte ihr schon das Wasser, ehe sie sich entschloß, den Dienstraum zu verlassen.

Aber auch dann dachte sie noch nicht an ihre Rettung. Sie wartete durch den überfluteten Raum bis zum Geräteschrank, entnahm diesem die erforderlichen Werkzeuge und erkletterte dann außerhalb des Postgebäudes einen Telefonmast. Hier richtete sie mit Hilfe einiger technischer Fertigkeiten, über die sie verfügte, eine Notverbindung ein und versah ihren Dienst weiter. In dieser grauenvollen Lage, abgeschnitten von jeder Verbindung, ohne Lebensmittel, ohne Wasser, hielt sie insgesamt 20 Stunden aus! Dann aber nahen Feuerwehren zu ihrer Rettung. Sie wurde, zu Tode erschöpft, in das nächstgelegene Hospital gebracht, wo sie nur langsam wieder genas.

Kampf mit dem eigenen Herzen

Der zweite Preis wurde der Krankenschwester Joan Lüne zuerkannt. Die Krankenschwester hatte sich einige Tage Urlaub genommen, um ihr eigenes, schwer erkranktes Kind zu pflegen. In der Nacht, da die Krankheit ihres Kindes sich der Krise näherte und höchste Todesgefahr bestand, erhielt sie plötzlich einen Anruf.

Der Chef des Krankenhauses, in dem sie tätig war, teilte ihr mit, daß sie sofort eine schwerkranke Patientin im Flugzeug nach San Franzisko begleiten müsse. Die Patientin konnte nur durch eine

sofortige Operation vor dem Tode gerettet werden. Eine andere Krankenschwester zur Begleitung des Transportes würde nicht zur Verfügung. Nur wenige Minuten kämpfte Joan Lüne mit dem eigenen Mutterherzen. Dann entschloß sie sich zu dem Flug. Ihr Kind vertraute sie der Obhut von Nachbarn an. Sie brachte die Patientin nach San Franzisko und startete eine Viertelstunde später nach Oakland. Nach insgesamt neunmündigem Fluge kam sie wieder zu Hause an. Ihr Kind hatte inzwischen die Krise überstanden und war gerettet.

Durch die weiße Hölle

Leona Doonlay, die dritte Preisträgerin, ist Landbriefträgerin im hohen Norden Nebrasikas. Im Februar erhielt sie eine Sendung Medikamente ausgehändig, die für einen weit entfernt liegenden Distrikt bestimmt war, wo eine gefährliche Scharlachepidemie ausgebrochen war, die schon zahlreiche Todesopfer gefordert hatte. Der Landarzt, für den diese Sendung bestimmt war, hatte telefonisch ausdrücklich um schnellste Uebermittlung gebeten, da andernfalls neue Opfer zu beklagen sein würden.

Auf dem Wege zum Bestimmungsort würde Leona Doonlay von einem furchtbaren Blizzard überrascht. Nur wer die Gewalt dieser Schneee- und Eisstürme kennt, kann ermessen, was es bedeutet, mitten in eine solche Katastrophe hineinzugeraten. Zwar hätte Leona Doonlay Gelegenheit gehabt, eine Farm aufzukaufen, die auf ihrem Wege lag. Aber sie wußte, daß solche Schneestürme mitunter tagelang dauerten — und dort oben warteten die Menschen auf die Medikamente...

Also kämpfte sie sich durch. Manchmal mußte sie durch meterhohen Schnee hindurch, eisiger Wind wehte ihr ins Gesicht, in ungeheuren Mengen strömten Schneemassen auf sie nieder. Schließlich kam sie auch von der Straße ab und kämpfte sich quer durch das Gelände hindurch, umtost von den losgelassenen Gewalten der weißen Hölle. Sie erreichte das Haus des Landarztes, sie konnte auch noch die Türflügel in Bewegung setzen. Dann brach sie ohnmächtig zusammen.

Aber die Medikamente fanden sich wohlverwahrt und unverletzt in ihrer Tasche.

Der Liebesroman des Fürsten Starhemberg

Er heiratet nach Scheidung von seiner ersten Frau eine Schauspielerin

Wien, 3. Dezember. Die Ehe des Fürsten Ernst Starhemberg mit der Gräfin Marieluisa Salm-Reifferscheid ist vom Dörfelan-Gericht in Salzburg als zweiter Instanz für ungültig erklärt. Der Ehebandsverleider verzichtete auf eine Verurteilung an die Nota Romana in Rom. Damit ist der seit über ein Jahr laufende Eheprozess Starhembergs endgültig abgeschlossen.

Das Salzburger Dörfelan-Gericht schloß sich der Stellungnahme des Bischöflichen Dörfelan-Gerichts in Wien an, wonach die Ehe wegen Verstoßes des ersten Ehepartners gegen die katholische Kirche für ungültig erklärt wurde. Nach dem katholischen Glauben ist die Ehe seit dem Konkordat vom 5. Juni 1933 in Österreich wieder gültig, wird nämlich „das Fehlen des ersten Ehepartners“ als Ehehindernis gewertet. Starhemberg wird bereits in der nächsten Zeit die Schauspielerin Nora Gregor heiraten (die ihm bereits vor drei Jahren einen Sohn schenkte). Nora Gregor wird auch nach ihrer Verheiratung mit Starhemberg weiter auf der Bühne tätig sein. Es wird darauf hingewiesen, daß dann zum ersten Male in Österreich eine Frau, die den Fürstentitel führen wird, als Schauspielerin auftreten wird. Frau Gregor, die etwa 35 Jahre alt ist und aus Graz stammt, war in

erster Ehe mit Egon Nikisch, dem Sohn des Dirigenten Arthur Nikisch, verheiratet.

Starhemberg spielt politisch seit längerer Zeit keine Rolle mehr, obgleich er noch das Amt eines Obersten Turm- und Sportführers bekleidet. Seine Mutter, die Fürstin Fanny Starhemberg, die der Wiederverheiratung Starhembergs mit Nora Gregor ablehnend gegenübersteht, betätigt sich eifrig beim Mütterchutzwirk und bei der Frauenarbeit der Vaterländischen Front.

Die Ungültigkeitserklärung der Ehe Starhembergs hat zu scharfen Mißbilligungserklärungen der Bevölkerung gegen die katholische Kirche geführt. Bei Personen von Rang und Stand, so heißt es, brüde die Kirche ein Auge zu, während die „kleinen Leute“ nur in den seltensten Fällen eine Erlösung ihrer Ehe zu erreichen vermöchten. Um Geld könne man eben alles haben. Der oberösterreichische Bischof Stöckner verurteilt im „Inzer Volksblatt“ die Kirche gegen diese Vorwürfe zu verteidigen, indem er erklärt, in dem Eheprozess Starhembergs sei mit allergrößter Sorgfalt verfahren worden. Die Gerichte seien übereinstimmend zu der Ansicht gelangt, daß Starhembergs Ehe von vornherein nicht gültig gewesen sei. Es habe sich hier um eine Scheinehe gehandelt, für deren Rechtfertigung man sehr genaue Beweise verlangt habe.

Großfeuer in amerikanischem Entbindungsheim

Schwester und Mütter retten sämtliche Mütter und Babies

New York, Anfang Dezember.

Zwanzig Mütter und dreizehn neugeborene Kinder gerieten durch ein Großfeuer im St. Anna-Entbindungsheim in Cleveland (Ohio) in schwerste Lebensgefahr. Dank der aufopfernden Arbeit der Schwestern und Mütter gelang es, sämtliche Insassen des Heims zu retten, das bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Das Feuer entstand durch eine Fackel, die ein Stubenmaler bei seiner Arbeit benutzte, als es zu dunkeln begann. Im Nu breiteten sich die Flammen über das ganze Haus aus. Sämtliche Treppenhäuser und Korridore waren mit Rauch und Flammen angefüllt. Zunächst banden die Schwestern die Neugeborenen in Bettlinder und trugen sie auf die Straße und dann wurden die Mütter gerettet. Besonders schwierig gestalteten sich die Rettungsarbeiten bei drei Frauen, die kurz vor ihrer Entbindung standen. Mehrere Autos, die

an dem Heim vorüberfahren, wurden angehalten und in ihnen dann die Mütter und Kinder in andere Krankenhäuser transportiert.

Sehr tapfer benahm sich die Telefonistin des Heims. Obwohl sie halberstickt vom Rauch war, blieb sie auf ihrem Posten und beantwortete die zahlreichen Anrufe der geängstigten Ehemänner und Verwandten der Patientinnen, die das Heim mit Anrufen überschlütteten, als die Nachricht von dem Brande bekannt wurde.

Tödlicher Sturz vom Maulwurf

T. Bern.

Ein 16jähriger Bursche stürzte in der Nähe seines Wohnortes von einem Maulwurf und zog sich einen Schädelbruch zu, an dessen Folgen er starb.

Die Nachbarn eines alten Herrn

Tu. Stuttgart.

Ein älterer Herr, Beamter im Ruhestand, der an einer der Hauptverkehrsstraßen Stuttgarts wohnt, hatte einen schweren Zorn gegen diejenigen Motorradfahrer, die seinen Schlaf durch laute Beschallungen störten. Nachdem er lange nachgedacht, nahm er auf seine Weise den Kampf gegen den Lärm und die Störer seines Schlafes auf. Er baute sich eine Schleuder, mit der die Jungen so fein auf Fensterhaken und Spaken schießen konnten und legte sich im Fenster auf die Lauer, eine geübte Schrotmenge daneben. Jedesmal, wenn er von ferne einen Motorradfahrer die Straße herauf lärmend hörte, ging er in Aufschlag und schoß dem Fahrer eine Ladung Schrot ins Gesicht. Das ging so lange, bis eines Tages ein Polizeibeamter bei dem alten Herrn erschien und ihm das „Spielzeug“ abnahm.

Vom Kreuz erstrahlen

Unfall bei polnischer Militärübung

ei. Kattowitz.

In Tarnowitz ereignete sich dieser Tage ein eigenartiger schwerer Unfall, der einem Soldaten das Leben kostete. Bei einer militärischen Übung an der evangelischen Kirche legten zwei Soldaten eine Feldfernsprechtaste und führten den Leistungsdraht über ein Sandsteinkreuz. Vermutlich waren die Soldaten sehr unvorsichtig vorgegangen, denn plötzlich löste sich ein über einen Zentner schwerer Block von dem schon stark verwitterten Kreuz und traf einen der Soldaten so schwer, daß er seinen Verletzungen im Krankenhaus erlag.

Sehr häßlich benahm sich ein Kraftwagenfahrer, der in Dombrowa (Dt.-Oberschlesien) in sechs Musikanten hineinfuhr und diese schwer verletzte. Einer von ihnen starb. Der Wagenführer brachte die Verletzten wohl in seinem Wagen in das nächste Krankenhaus, konnte sich aber, nachdem er sich dieser Aufgabe entledigt hatte, unbemerkt aus dem Staube machen.

Die Zeitung brachte es an den Tag...

V. London.

Frau Agnes Diment in Swindon mußte eines Sonntags allein zu Hause bleiben, da ihr Gatte eine wichtige Zusammenkunft in London mit Geschäftsfreunden hatte. Am Montag früh las Frau Diment, daß ein Schutzmann ihren Mann in einer Straße des Londoner Bergknägenquartiers nachts zur Anzeile gebracht hatte, weil er gegen 2 Uhr morgens mit einer anderen Frau im unbeleuchteten Auto angerufen worden war. Zuerst war die Frau wütend und wollte ihrem Mann eine Szene machen, aber dann entschloß sie sich, auf Scheidung zu klagen. Der Richter wies sie jedoch ab mit der Begründung, es sei noch kein Beweis für einen Ehebruch, wenn ein verheirateter Mann nachts mit einer anderen Frau im Auto säße.

Wie werde ich eine „Chef-Persönlichkeit“?

Neue amerikanische Methode zur „Persönlichkeits-Messung“ / I Q contra P Q?

New York, im Dezember.

Das ist eine jener „Erfindungen“, auf die die „Neue Welt“ stets mit besonderem Eifer hinweist: mit Prüfungen, Rechenmethoden, Fragebogen und Statistiken versucht man einen rationalistischen Angriff auch auf jene Gebiete, die der Europäer zumeist einfach als „Seelenleben“ bezeichnet.

Das jüngste Gebiet, dem man sich hier zuwandte, war der Begriff der Persönlichkeit. — „Entweder man ist eine Persönlichkeit oder man ist sie nicht“ — wird der Europäer geneigt sein, zu behaupten. Aber leidenschaftlich sagt der Amerikaner: „Sie irren! Wir haben die Methoden gefunden, die jeden, der nur eifrig ist, in den Stand setzen, eine wahre Persönlichkeit zu werden.“ Und dann wird er von jenen Untersuchungen berichten, die kürzlich im „Psychological Service Center“ in New York angestellt wurden...

„Hier wurden 50 000 Persönlichkeiten getestet“

Eine Tatsache wird bei diesen Untersuchungen des „Psychological Service Center“ nun selbst dem kritischsten Europäer imponieren: das ist das Ausmaß, in dem diese Arbeit vor sich ging. Um die drei Fragen:

1. Was ist eine Persönlichkeit?
2. Wie bildet sich eine Persönlichkeit?
3. Kann man seine Persönlichkeit weiterentwickeln?

zu klären, hat man Untersuchungen an nicht weniger als 50 000 Erwachsenen und Kindern der verschiedensten Stände vorgenommen. Zu diesen Untersuchungen bediente man sich eines Fragebogens, der über 200 verschiedene Fragen enthielt. Man bezeichnet diese Fragebogen als „Test“; das Ergebnis, das bei jeder Person auf Grund der Beantwortung dieser Fragen errechnet wurde, bezeichnet man als den Persönlichkeits-Quotienten, oder, kurz gesagt, „PQ“.

Stört Intelligenz die Persönlichkeit?

Eine Reihe der bei diesen Versuchen „entdeckten“ Tatsachen scheinen immerhin beachtlich. So behaupten die amerikanischen Forscher, daß im

Durchschnitt jene Kinder den niedrigsten PQ — die unbedeutendsten Persönlichkeiten — aufwiesen, die am meisten behütet aufgewachsen waren. Die Knaben und Mädchen, die immer tun konnten, was sie wollten, blieben fast ausnahmslos zurück hinter jenen, die das Leben schon früh vor Pflichten stellten. Und wenn die Forscher hierbei als Beispiel anführen, daß verwöhnte Jungen und Mädchen keinerlei Selbstbeherrschung im Umgang mit ihnen unangenehmen Personen aufwiesen, während jene, die von früh an die Ueberwindung des Schmerzes gewohnt sind, gutes Benehmen gegen jedermann fast „spielend“ lernten — so ist das eine Beweisführung, deren Logik man sich kaum verschließen wird. Ebenso scheint uns die Feststellung hervorhebend, daß Sport und Gemeinschaftsspiele, Lagerleben und jugendliche Kameradschaften ein hervorragendes persönlichkeitsbildendes Faktor sind.

Beachtlich muß auch jene andere These dieser amerikanischen Seelenforscher erscheinen, daß die Entwicklung der Intelligenz in keinerlei Verhältnis zur Entwicklung der Persönlichkeit stehe. Die Methoden der Intelligenzmessung und des damit zu erreichenden Intelligenz-Quotienten (IQ) sind ja schon verhältnismäßig alt. Neu jedoch ist, daß man nun versucht, festzustellen, wie entwickelt sich die Gesamtpersönlichkeit eines Menschen, dessen Intelligenz durch eifriges Studium künstlich „hochgezogen“ wird. Die Antwort lautet: In der überwiegenden Mehrzahl der untersuchten Fälle hat eine solche künstliche Förderung der Intelligenz — das Schwergewicht liegt hier auf dem Wort künstlich — eine Schwächung der Gesamtpersönlichkeit zur Folge.

Die Forscher erklären, daß derartige Menschen zumeist „Stubenhocker“ seien, die sich nur schwer zurechtfinden in der Welt und die in einer Kameradschaft Gleichaltriger meist recht wenig hervortreten. Zusammenfassend wird zu dieser Frage erklärt, daß ein hoher IQ keineswegs auf einen hohen PQ schließen lasse, ja daß sogar eine forcierte Steigerung des Intelligenz-Quotienten leicht den Persönlichkeits-Quotienten herabsinken könne.

„Sind Sie eine Chef-Persönlichkeit“?

Derartigen Rechnereien mißt man in Amerika eine außerordentlich praktische Bedeutung bei. Auch

die Forscher erklären, die wahre Bedeutung ihrer Ergebnisse liege darin, daß nun jedermann in den Stand versetzt sei, durch sorgfältiges Selbststudium nicht nur den „Quotienten“ seiner Persönlichkeit zu berechnen, sondern, was wichtiger ist, seine Persönlichkeit so zu fördern, daß er sich allmählich zu einer „Chef-Persönlichkeit“ entwickle.

Um das nun auch dem „kleinsten Manne“ zu ermöglichen, hat der New Yorker Psychologe Dr. Edgar A. Kent soeben aus jenen 200 Fragen 10 ausgewählt, von denen er sagt:

„Stelle diese zehn oder ähnliche Fragen täglich vor Dich, prüfe Dich bei jeder einzelnen Handlung, wie weit Du selbst Deinem eigenen Ideal der „Chef-Persönlichkeit“ entsprichst. Dann wirst Du Dich Tag für Tag mehr in jenem höchsten Gut vervollkommen, dessen jeder, ob arm, ob reich, ob hoch, ob niedrig, teilhaftig werden kann: der Persönlichkeit.“

Auch unserem Leser wollen wir diese „zehn magischen Fragen“ nicht verschweigen; bei einiger Ueberlegung wird er unschwer selbst erkennen, welche Antwort eine „wahre Chef-Persönlichkeit“ auf jede dieser Fragen geben soll. Sie lauten:

1. Schmeißt Dir unablässig vor, was Du im Leben erreichen willst?
2. Bist Du bei der Verfolgung Deiner Ziele gehindert durch Mißtrauen, Unsicherheit oder andere Hemmnisse?
3. Bist Du durch Launen Deines Chefs (Deiner Angehörigen) leicht beeinflussbar?
4. Versteckst Du es, einen Mitmenschen, der traurig ist, aufzuheitern?
5. Weißt Du, wie Dein Briefträger (Dein Milchmann, Dein Botenjunge, Deine Wäscherin) heißt und wie ihre Familienverhältnisse sind?
6. Bist Du in irgendeiner Kameradschaft (Beruflichen Vereinigung, Sportverein usw.) und nimmst Du an den Zusammenkünften inneren Anteil?
7. Bist Du sorgfältig in den kleinen Dingen des täglichen Lebens? Bist Du stets gut rasiert? Wäscht Du Dir immer die Hände vor dem Essen?
8. Pflügst Du sorgfältig die Zeitung und vergleichst Du das Gelesene gewissenhaft mit Deinem Weltbild und Deinen Lebenszielen?
9. Behandelst Du Kinder, Tiere und alles Hilfsbedürftige stets liebevoll?
10. Hast Du Zutrauen zu Dir und den Menschen?

B. L. R.

Dem Glück ein Denkmal gesetzt

f. London.

In Ulster in Nordirland wurde vor kurzem ein sicherlich einzig dastehendes Monument errichtet. Es stellt einen Mann am Steuer eines Autos dar, über den eine junge Dame ein Hülfhorn ausleert. Die etwas rätselhaft figurierende Gruppe repräsentiert den Dank eines ehemaligen Chauffeurs an das Glück — eben die Dame mit dem Hülfhorn. Denn das Glück hat sich dem Litten des Denkmals gegenüber wirklich nicht lumpen lassen; er hat in drei Ziehungen der Lotterie jedesmal einen Haupttreffer gemacht und zwar zuerst 15 000 Pfund Sterling, dann 90 000 Pfund und schließlich 50 000 Pfund, insgesamt also 155 000 Pfund (mehr als 4 1/2 Millionen lit).

Gerüchte um Greta Garbo und Stokowski

Das Vegas (Nevada), 3. Dezember. Die Gattin des berühmten Dirigenten Stokowski, Frau Evangeline Stokowski, klagt gegen ihren Ehemann auf Scheidung wegen außerordentlicher feilscher Mißhandlungen. Der Dirigent, der die Behauptungen seiner Frau für unwahr erklärt, hat seinerseits Widerklage erhoben. Wie man erfährt, ist der unerwartete Ehebruch im Hause Stokowski bereits in geschlossener Gerichtsverhandlung erörtert worden. Der Prozess hat den Gerichten, daß Greta Garbo beabsichtigt, Stokowski zu heiraten, neue Nahrung gegeben.

Der Tiervater von Stellingen

Carl Hagenbecks Aufstieg zum größten Tierhändler der Welt

Ein Tatsachenbericht von Johannes Hall

Siebente Fortsetzung*)

Knapp ein Meter neben ihm stürzte der Mast zerbrochen in die Tiefe und riß die Leinwand, die eine große Manege überspannte, mit sich. Eine Minute später glückte es ihm, die dreitägige Arbeit errichtete Zirkus einem Chaos. Ein Gewirr von zerbrochenen Masten lag herum, die Zeltleinwand bildete ein riesiges Knäuel. Glücklicherweise wurde keiner von den Arbeitern ernstlich verletzt, und auch Carl Hagenbeck landete nach einem gefährlich aussehendem Sturz auf den weichen Säulen zusammengeworfener Zeltpläne.

Mit Tränen in den Augen standen die Artisten vor den Trümmern, und sogar Hagenbeck war einen Augenblick lang verzagt. Aber sofort kam seine alte, schon so oft erprobte Energie wieder über ihn, und mit lauter Stimme, das Tosen des Sturmes überhörend, forderte er seine Leute auf, schnell ans Werk zu gehen und zu zeigen, daß sie allen Hindernissen gewachsen waren. Er selbst ging mit gutem Beispiel voraus. Die Arbeit wurde mit solchem Feuereifer angefaßt, daß das Aufräumungsstück binnen zwei Stunden beendet war. Allerdings dauerte es dann noch einige Tage, bis alle Schäden ausgebessert und das Zelt von neuem aufgerichtet werden konnte. Endlich, in der dritten Septemberwoche, öffnete der „Zeltzirkus Hagenbeck“ mit einer Galavorstellung seine Pforten.

Carl Hagenbeck war Zirkusdirektor geworden! Auch in diesem Falle kann man das bekannte Sprichwort zitieren: „Der Not gehorchend, nicht dem eignen Triebe...!“ Als sich nämlich im vergangenen Jahre die Singhalesentruppe in Paris aufgelöst hatte und die Mitglieder in die Heimat zurückgefahren waren, war Hagenbeck die große Elefantenherde geblieben. Was sollte er mit den gefährlichen Tieren? Abnehmer fand er in den nächsten Monaten nicht für sie, also mußte er sie in Hamburg durchfüttern.

Man kann sich wohl vorstellen, daß solche „Pensionäre“ ein schönes Kapital verzehren, und Hagenbeck rechnete aus, daß es nicht mehr lange dauern würde, bis die Tiere den Verdienst der Völkerschau-ausstellung im wahren Sinne des Wortes „aufgefressen“ hätten. Soweit durfte es nicht kommen! Die Elefanten mußten sich ihr Futter selbst erarbeiten!

Nach einiger Ueberlegung entschloß sich Hagenbeck, einen großen Zirkus nach amerikanischem Muster zu eröffnen. Außer der Elefantenherde war auch noch eine kleine Truppe von Singhalesen in Europa geblieben, die er nun gut zur Vorführung der Tiere gebrauchen konnte. Auch verschiedene Gruppen dressierter Raubtiere standen ihm zur Verfügung, und nachdem er noch eine gute Artistengesellschaft engagiert hatte, wollte er den Plan sofort verwirklichen. Allerdings war der Anfang mit dem Einfluß des Zeltzirkus nicht gerade ermutigend, aber Hagenbeck ärgerte nicht, alle Kräfte daranzusetzen, trotz der widerwärtigen Umstände seinen Willen durchzusetzen.

Und die Zukunft zeigt wieder, daß der Optimismus des Hamburgeris berechtigt war. Die Lei-

stungen von Mensch und Tier begeisterten das in Scharen herbeigeströmte Publikum, und eine dreijährige ausgedehnte Rundreise durch ganz Norddeutschland wurde ein schöner Erfolg. Freilich wurden keine großen Ueberschüsse erzielt, aber Hagenbeck brachte sich und seinen zahlreichen Tierbestand gut über die Jahre 87, 88 und 89 hinweg und konnte am Schluß der Tournee sogar noch die wertvollsten Tiere an den Zirkus Barnum & Bailey verkaufen, der damals gerade in London gastierte.

Wichtiger als die finanzielle Seite seiner „Zirkus-Zeit“ war die Tatsache, daß Carl Hagenbeck die Gelegenheit fand, eine völlige Revolutionierung der Tierdressur durchzuführen.

Schon in jungen Jahren hatte sich ihm die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die Tiere Wesen wie wir selbst sind und daß sich ihre Intelligenz nicht in der Art, sondern nur dem Grade und der Stärke nach von der unsrigen unterscheidet. Während seines vertrauten Umganges mit den verschiedensten Tierarten hatte Hagenbeck die Erfahrung gemacht, daß alle auf Bosheit mit Bosheit und auf Freundschaft mit Freundschaft reagieren, und hatte gefunden, daß mit Beharrlichkeit, Güte und Liebe, gepaart mit Strenge, bei ihnen viel mehr zu erreichen war, als durch rohe Gewalt. Aber noch etwas anderes, für ihn ungemein wichtiges, war ihm aufgefallen: auch bei den Tieren sind Begabungen, Charaktere und Temperamente völlig verschieden.

Als Hagenbeck diese Erkenntnis gewonnen hatte, stand für ihn fest, daß die bisher gewohlene Tierdressur durch eine humanere ersetzt werden müsse. Peitsche, Knüttel und Eisenstange waren die Requisiten der damaligen „wildern“ Dresseure und furchtbare Mißhandlungen „sittlicher“ Tiere an der Tagesordnung. Wenn sich dann einmal ein dermaßen gequältes Tier gegen seinen Peiniger auflehnte und über ihn herfiel, war der Schrecken groß. Die Ursache solcher blutiger Zwischenfälle, die nicht selten mit dem Tode des Dresseurs endeten, oder die Erziehung des wütenden Tieres zur Folge hatten, suchte man stets in der „Wildheit“ der Bestie, ohne sich die Mühe zu geben, einmal daran zu denken, wie es wohl einem Löwen oder einem Tiger zu Mute sein muß, wenn ihm der Dompteur eine glühende Eisenstange in die Rippen steckt.

Die erste „zahme“ Tierdressur

Hier griff nun Hagenbeck ein. Durch Zufall erfuhr er, daß der berühmte englische Dompteur Deyerling ohne Engagement war und holte ihn 1887 nach Hamburg. Er stellte ihn unter der Bedingung an, daß Deyerling nur nach seinen persönlichen Angaben die Tiere schulen dürfe und nicht berechtigt war, rohe Gewalt anzuwenden. Der Engländer, ebenfalls ein großer Tierfreund, willigte freudig ein und half Hagenbeck bei der Durchführung seiner Pläne mit großem Erfolge.

Hagenbeck begann gleich mit der Dressur von Löwen und schaffte sich zu diesem Zweck in den nächsten zwei Jahren nicht weniger als einundzwanzig Prachtexemplare an. Von diesen einundzwanzig erwiesen sich jedoch nur vier als brauchbar. Schon dieser Hinweis genügt, um zu zeigen, wie kostspielig eine zahme Dressur ist, andererseits aber auch ein

Beweis dafür, daß die individuelle Verschiedenheit gleichartiger Tiere ganz enorm ist.

Knüttel und Eisenstange verschwanden aus der Manege. Nur mit der Peitsche bewaffnet unterrichtete der Dresseur die Löwen. Neben einer ausgesprochenen Liebe zu den Tieren gehörte eine große, zähe Geduld dazu, die zahme Dressur durchzuführen. Nie ermatteten Hagenbeck und Deyerling. Auch dann, wenn durch die Unachtsamkeit eines Löwen die Arbeit vieler Wochen vernichtet wurde, blieben sie ruhig, besonnen. Waren die Tiere nachlässig, wurden sie gescholten, arbeiteten sie gut, dann gab es saftige Fleischbrocken zur Belohnung, wobei die „faulen“ grimmigen Augen zusehen mußten. War einer der Löwen allzu ungezogen, bekam er auch mal eins mit der Peitsche übergezogen, aber nur dann, wenn kein anderes Mittel half. So gewöhnten sich die Tiere daran, eine Strafe wirklich auch als Strafe anzunehmen, und waren in der Folge selbst bestrebt, keine nahe Bekanntschaft mit der schmerzhaften Peitsche zu machen, deren lautes Knallen sie andererseits zur Arbeit anmunterte.

In mühseliger Kleinarbeit lernten sie allerlei Tricks: sie nahmen verschiedene Stellungen auf Pyramiden, Stühlen und Böden ein und begaben sich auf Kommando wieder an ihre ursprünglichen Plätze am Käfiggitter. Zum Schluß fuhr Deyerling sogar in einem zweirädrigen, mit drei Löwen bespannten Karren, in der Form einem altrömischen Rennwagen ähnlich, viermal in voller Karriere durch den 40 Fuß im Durchmesser spannenden Käfig, während die anderen Löwen ein furchtbar anzuhörendes Gebrüll anstimmten.

Eine Sensationsnummer war geschaffen!

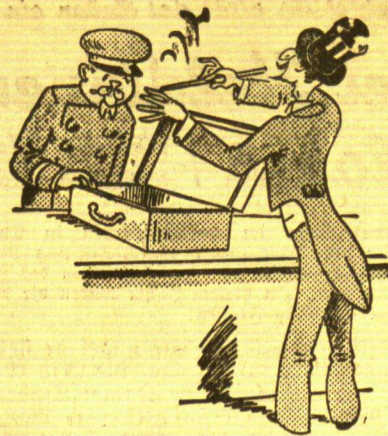
Nur wer die Zeitungen jener Tage nachliest, kann sich ein Bild von dem Erfolg machen, den diese Löwennummern in Europa errang. In allen Großstädten spielten sich unbeschreibliche Szenen vor dem Zirkuseingang ab, denn im Handumdrehen waren die Vorstellungen ausverkauft, und allein im „Nouveau Cirque“ in Paris erzielte Deyerling drei Monate lang tagtäglich ein vollgestopftes Haus.

War schon die Art der Vorführung, der Dompteur trat stets nur mit der Peitsche auf, für die Fachwelt ein Ereignis, so wurde das Erstaunen noch größer, als man erfuhr, daß alle Löwen die Dressur „überstanden“ und kein Tier irgend eine Beschädigung erlitten hatte, eine Tatsache, die den „wildern“ Dresseuren einfach nicht in den Kopf wollte.

Carl Hagenbeck schnitt in den drei Jahren ihres Aufstretens finanziell besser ab, als mit irgend einem anderen Geschäft vorher. Eine Massen Nachfrage nach „zahmdressierten“ Tieren setzte ein, die er naturgemäß nicht so schnell befriedigen konnte, da er erst einen einzigen Versuch mit den Löwen gemacht hatte.

Eines Tages besuchten die amerikanischen Konsule von Bremen und Hamburg den Hagenbeck'schen Tierpark und konnten Deyerling bei seiner Löwenarbeit beobachten. Kaum hatten sie die Tricks gesehen, als beide fast zu gleicher Zeit riefen:

„Mit so einer Nummer können Sie auf der Weltausstellung in Chicago ein Vermögen verdienen, Herr Hagenbeck!“



Zollkontrolle

Zauberkünstler: „Wie Sie sich selbst überzeugen können, Herr Zolldirektor, hier ist — hokusfokus — nichts zu verzollen.“

Hagenbeck säumte nicht lange, — die Unterredung fand Ende 1889 statt und die Weltausstellung sollte im Frühjahr 1893 eröffnet werden, — und entschloß sich, für Chicago einen riesigen Zoologischen Zirkus zusammenzustellen, dessen Glanzstücke zahme Raubtierdressuren sein sollten.

Schwieriger als der Entschluß war die Ausführung des Planes!

Noch wichtiger als die Auswahl der Tiere, die ja nicht gerade einfach ist, wird hierbei das Suchen von tüchtigen Leuten, die nicht nur große Tierfreunde, sondern auch mutige Menschen sein müssen.

Deyerling mußte mit der Dressurgruppe auf Tournee, konnte also für die Dressur neuer Gruppen nicht verwendet werden.

Schicksals schlägt

Als Hagenbeck über den Plan der Beschickung der Weltausstellung nachdachte, kam ihm plötzlich der Einfall, seinen Schwager Heinrich Mehrmann zum Tierdresseur auszubilden. Er ließ ihn in sein Arbeitszimmer holen und begrüßte ihn mit den Worten:

„Also, lieber Heinrich, wir haben heute den 3. Januar 1890! In genau drei Jahren wirst du mit einer großen von dir dressierten Raubtiergruppe nach Chicago reisen und die Sensation uneres „Zoologischen Zirkus Hagenbeck“ bilden...“

Mehrmann machte ein verblüfftes Gesicht und antwortete:

„Wißt du mich uzun? Und hast du mich deshalb rufen lassen?“

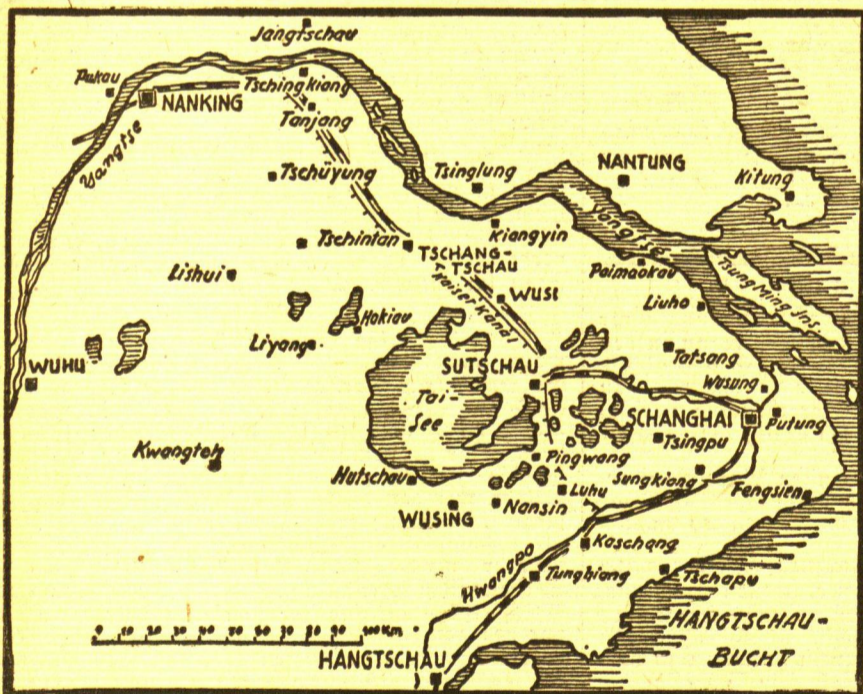
„Ich habe dir meine aufrichtige Meinung gesagt“, entgegnete Hagenbeck, „vorausgesetzt, daß du Lust dazu und Courage hast. Und da du ein großer Tierliebhaber bist, so denke ich, wird sich die Sache sehr gut machen lassen!“

Als der Schwager merkte, daß es Hagenbeck ernst mit seinem Vorschlag war, begann sich Mehrmann nicht lange und schloß die kurze, aber inhaltschwere Unterredung mit den Worten:

„Wenn du Vertrauen zu diesen Unternehmern und auch zu mir hast, dann können wir's ja probieren!“

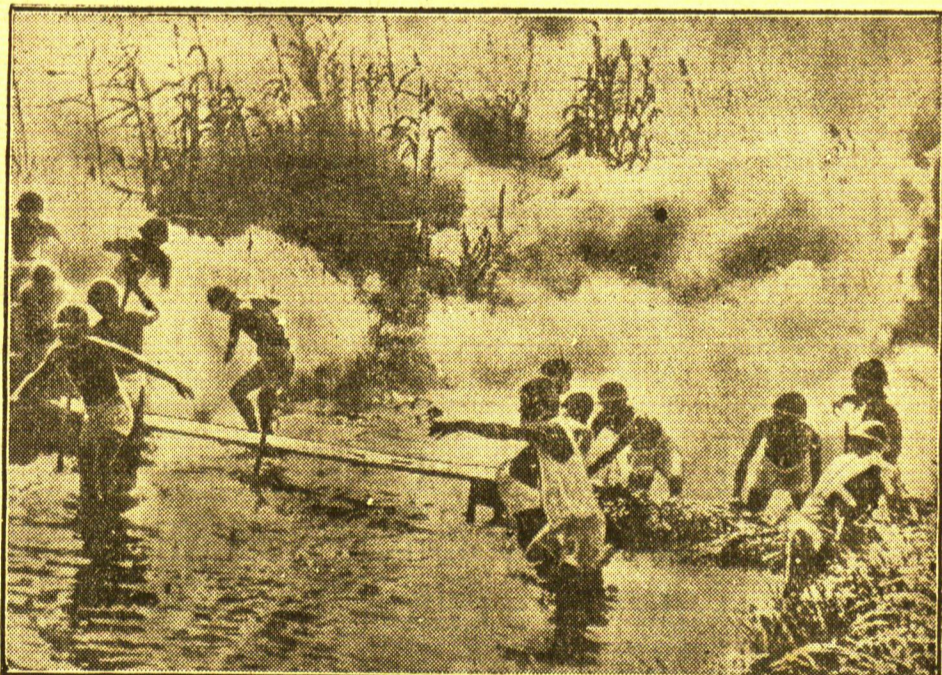
Schon nach wenigen Wochen wurde mit dem Versuch begonnen.

Wird fortgesetzt



Die Japaner auf dem Vormarsch gegen Nanking

Das Ziel des erfolgreichen Vormarsches der Japaner gegen Nanking, der zu einer Umfassungsbewegung geworden ist, ist diese Stadt vom chinesischen Hinterland abzuschneiden und zu umzingeln. Die Stadt, „Wangtschau“, nördlich des Taijees, ist bereits genommen worden, ebenso das lange verteidigte Kiangyin am Yangtschufluß. Mit starken Kräften dringen die Japaner, nach Süden ausholend, über 100 Kilometer oberhalb Nankings gelegenen Hafen am Yangtsi. Mit dessen Eroberung wäre Nanking seiner wichtigsten Verkehrsstraße, von Innerchina abgetrennt. — Rechts: Um den Vormarsch der japanischen Truppen aufzuhalten, setzten die stehenden chinesischen Truppen in Nordchina ein riesiges, mit Sorghumgras befanntes Gebiet ein. Es handelt sich um ein Getreidegras, das bis zu 4,5 Meter hoch wird. Erst nach großen Anstrengungen gelang es den japanischen Truppen, die Flammen einzudämmen und den Vormarsch fortzusetzen.



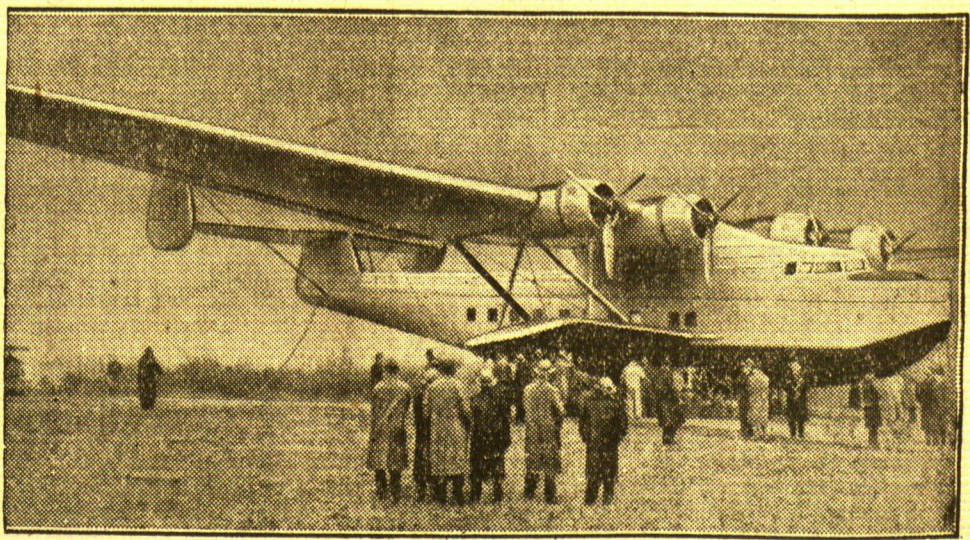
Alles wegen der Kapuzenmänner!

Die Abwehrmaßnahmen der französischen Regierung gegen die Geheimbünde, die Kapuzenmänner halten nach wie vor unvermindert an. So stehen auch noch die öffentlichen Gebäude in ganz Frankreich unter ständiger Bewachung durch die Mobilmade. Besonders stark sind die Ministerien in der französischen Hauptstadt bewacht. Hier sieht man die Abführung des um angrenzenden Schutzkommandos des französischen Innenministeriums



Geschwister Pausin in Berlin

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete im Berliner Sportpalast ein großes Eisfest, bei dem das Wiener Pausinpaar im Eis-Kunstlauf erlitten. Die Geschwister Pausin, nämlich den Eis-Kunstlauf erlitten. Die Geschwister Pausin, nämlich den Eis-Kunstlauf erlitten. Die Geschwister Pausin, nämlich den Eis-Kunstlauf erlitten.



Amerikanisches Riesenflugzeug für Sowjetrußland

Im Auftrage der Sowjetunion wurde jetzt in Baltimore in Amerika das größte bisher in Amerika gebaute Wasserflugzeug fertiggestellt. Der Lufttrieb soll im Lande sein, ohne Unterbrechung von Amerika nach Moskau zu fliegen. Nach den Probflügen soll das Flugzeug jedoch zunächst einmal abmontiert und zu Schiff nach der Sowjetunion befördert werden.

Freie und fr. d. lche Verhandlungen

Da Berlin, 3. Dezember. In Deutschland ist wie der Verlauf so auch das Ergebnis der eng- lisch-französischen Besprechungen in London, durch- aus ohne Vorbehalt zur Kenntnis genommen worden, um mit der „Deutschen Diplomatischen Korrespondenz“ zu sprechen. Gewiß besteht auch deutschseits der Eindruck, daß man noch am An- fang steht, aber es wird nach den Erfahrungen der Vergangenheit in Berlin keineswegs unterschätzt, wenn heute die Probleme, die im Interesse des Friedens und der Verständigung zur Lösung rei- fen sollen, im Kreise der Mächte, die für Ver- ständnis verantwortlich sind, ruhiger und deutlicher erkannt werden. In diesem Sinne wurde auch in Berlin der Besuch des Vork-Hallifax gewertet, und es konnte hier nur begrüßt werden, wenn am Vorabend der Reise des Außenministers Delbos die französischen Staatsmänner aus erster Hand die von dem Kollegen des Premierministers Chamberlain in Deutschland gewonnenen zusätz- lichen Informationen mit übernommen haben. Daß die Klärung über den deutschen Stand- punkt durchaus nicht sensationell oder neu, son- dern eben nur ausführlich war, wird allerdings in Berlin nochmals unterstrichen, indem man auf die klare Festlegung der deutschen Friedenspolitik in den persönlichen öffentlichen Kundgebungen Adolf Hiltlers verweist.

Zu den Grundfragen deutscher Friedenspolitik gehört es, daß frivole Fragen, um ihrer selbst willen und in sich selbst eine Lösung finden sol- len. Die Korrespondenz wendet dieses Prinzip ausdrücklich auf die Kolonialfrage an, von der zwar niemand in Deutschland je behauptet hat, daß sie etwa nur England allein angehe, die aber nach deutscher Ansicht durchaus in sich ge- schlossen und ungeeignet zur Verquickung mit anderen Fragen im Sinne des zu betref- fenden Schlußworts von der Totallösung erscheint. Das Wort von der Totallösung, das in jenem an- deren Londoner Communiqué nach der englisch- französischen Besprechung vom 3. Februar 1935 der Anfang vieler Irrungen und Mißverständ- nisse war, ist denn auch diesmal nicht wieder auf- getaucht (allerdings wird in dem Communiqué darauf hingewiesen, daß die Kolonialfragen „nicht isoliert werden kann“, sondern die Herren Cham- berlain und Chauvemps sowie ihre Außenminister haben sich zu den „Methoden freier und friedlicher Verhandlungen“ ohne weiteres bekannt. In Deutschland werden die verschiedenen Kombinati- onen, die sich an diesen Schlüssen des neuen Lon- doner Communiqués geknüpft haben und mehr oder weniger alle versuchen, Querverbindungen zwischen der Achse Berlin-Rom und der englisch- französischen Entente zu ziehen, in keiner Weise mitgemacht. Wohl aber hat man auch in Deutsch- land wie in den interessierten Ländern Mittel- europas vermerkt, was das Londoner Commu-iqué über das englische und französische Interesse an der „Aufrechterhaltung friedlicher Bedingun- gen in diesen Teilen Europas“ besagt. Statt jedes weiteren Kommentars kann man auch hier- zu den deutschen Standpunkt mit den Worten der „Deutschen Diplomatischen Korrespondenz“ zitie- ren, „daß es im Sinne einer wahren Friedens- politik nicht genügt, das Bestehende in narrem oder gar brüchigem Zustande zu erhalten, sondern daß dazu gehört, die zu einer Befriedigung notwen- dige Zufriedenheit in allen ihren Zusammenhän- gen nach Recht und Billigkeit zu schaffen.“

Ein Rückzieher Pozzo di Borgo

Paris, 3. Dezember. Die letzte Verhandlung in den von Oberst de la Rocque gegen 17 Journalisten angestrengten Verleumdungsprozessen war für die Neben der Rechtsanwälte de la Rocques bestimmt. Zuvor erregte ein von der Frau des Ministerpräsi- denten Chauteemps an den Gerichtsvorfisenden ge- richtetes Schreiben einiges Aufsehen. Frau Chau- temps bemittelt in ihrem Brief in aller Form die Unterstellung, die im Prozeßverlauf von dem Belastungszeugen Herzog Pozzo di Borgo gemacht worden war, von der Gattin des Generals Pallu traf ebenfalls ein Telegramm ein. Sie erklärte darin, sie habe das letztemal Frau Chauteemps im Mai dieses Jahres gesehen. Pozzo di Borgo habe sie überhaupt nicht gesehen. Die somit widerlegten Beschuldigungen führten den Herzog Pozzo di Borgo zu einem Rückzieher. Dann hielt Rechtsanwalt Olivier sein Plaidoyer für de la Rocque ab. Abschließend gab der Hauptbelastungszeuge Herzog Pozzo di Borgo eine Erklärung an de la Rocque ab, in der er sagte: Sie haben von der Vendetta gepar- lert. Damit haben Sie an meine korrische Eigen- liebe gerührt. Sie müssen wissen, daß man in Kor- ris, wenn man in seiner Ehre angegriffen wird, nicht die Gewohnheit hat, vor die Gerichte zu laufen. Damit war die Verhandlung abgeschlossen.

Eine Million Amerikaner arbeitslos geworden

Washington, 3. Dezember (Eltz). Der Leiter der Bundesbehörde für Arbeitsbeschaffung, Harry Hopkins, hielt mit Präsident Roosevelt eine Konferenz ab, die die Frage der Notstandsarbeiten behandelte und sich mit der Politik der Regierung angeht. Die gegenwärtigen geschäftlichen Rückgangs be- fakte. Die Volkswirte und Wirtschaftswissenschaftler der Regierung schätzen, daß etwa eine Million Men- schen infolge des gegenwärtigen Konjunkturrück- ganges erwerbslos geworden sind.

Zwei neue Flugzeug-Weltrekorde

Rom, 3. Dezember. Amlich wird mitgeteilt, daß Italien zwei Weltrekorde in Flugsuggeschwindigkeit mit einer Last von 5000 Kilogramm und über 1000 Kilometer mit einer Last von 2000 Kilogramm. Den ersten Rekord stellte ein Landflugzeug auf, das mit drei Alfa-Romeo-Motoren ausgerüstet war und die Strecke in zwei Stunden, 20 Minuten und 49 Sekunden zurücklegte. Die Durchschnitts- geschwindigkeit betrug 401,965 Stundenkilometer. Ein mit drei Piaggio-Motoren ausgerüstetes Flug- zeug stellte den zweiten Weltrekord auf, indem es mit 2000 Kilogramm Last die Strecke von 1000 Kilo- metern in zwei Stunden, 15 Minuten und 6 Se- kunden zurücklegte. Die Stundengeschwindigkeit in diesem Falle betrug 444,115 Stundenkilometer.

Brüssel, 3. Dezember (Eltz). Die belgische Kam- mer hat am Donnerstag die große politische Aus- sprache über die Regierungserklärung abgeschlossen. Bei der Beschlußfassung über das Vertrauens- votum wurden 129 Stimmen für und 82 Stimmen gegen die Regierung abgegeben; vier Abgeordnete haben sich der Stimme enthalten.

„Die Zurückziehung von 3000 Freiwilligen muß genügen“

Der Standpunkt des General Francos - Neue Verzögerungen wahrscheinlich

London, 3. Dezember. Obwohl die Antworten Barcelonas und Salamancas eingelaufen sind, ist die Einberufung der Nichtteilnahmeauskunft bis- her noch nicht erfolgt. Möglicherweise, so meint „United Press“, liegt das am Charakter der Franco- Antwort, die in weit höherem Grade zusätzliche Verhandlungen notwendig machen dürfte als die der Barcelona-Regierung. Die letztere ist, wie man glaubt, von der englischen und der französischen Regierung mit Befriedigung aufgenommen worden, da aus ihr der Wunsch nach Verwirklichung der Pläne des Nichtteilnahmeauskunftes zu sprechen scheint. Francos Note dagegen beschönigt sich offen- bar mehr mit der Möglichkeit einer baldigen Zu- erkennung der Kriegsführendenrechte als mit der Frage umfangreicher Freiwilligenzurückziehungen. Franco stellt sich auf den Standpunkt, daß die Zu- rückziehung von 3000 Freiwilligen den Mächten als Vorauszahlung für die Anerkennung des Kriegs- zustands mit allen rechtlichen Konsequenzen für beide Partner genügen würde. Das aber stehe nicht im Einklang mit dem Vorschlag proportionaler Zurückziehung, den sich der Nichtteilnahmeaus- schuß zu eigen gemacht habe, und es müsse erst recht auf den Widerspruch Barcelonas stehen, das unter dem im Resolutionsentwurf des Ausschusses ent- haltenen Ausdruck „wesentliche Zurückziehungen“ sich bedeutend höhere Freiwilligenzahlen vorstelle. Es gilt als so gut wie sicher, daß Sowjetruß- land diesen Standpunkt Barcelonas im Nichtteil- nahmeauskunftes verfechten wird, so daß neue Verzögerungen drohen. Infolgedessen schwindet die Hoffnung, daß die Kontrollkommissionen noch vor Weihnachten nach Spanien abgehen und für die Festlegung eines Waffenstillstandes ermächtigen, immer mehr dahin, da mehrere Wochen verstreichen dür- fen, bis die zwischen dem Nichtteilnahmeaus- schuß und beiden spanischen Parteien notwendig werdenden neuen Verhandlungen abgeschlossen sind.

Republikanische Reservestillere werden für Rot-Spanien

Paris, 3. Dezember. Die Zeitung „Epoque“ drückt den Vorwurf eines vertraulichen Rund- schreibens ab, das der Vorsteher der linksin- gestellten „Vereinigung der republikanischen Reser- veoffiziere“ verbreitet hat. In diesem Rundschrei- ben wird für eine „verantwortliche aktive Mitar- beit“ gewonnen, über die Interessenten bei per- sönlicher Rücksprache Näheres erfahren würden. Die „Epoque“ erklärt, daß es sich hier um die An- werbung linksstehender französischer Reservestil- lere für die rotspanischen Milizen handle. Die Interessenten, die bei der Stelle in Paris vor- sprachen, hätten dort erfahren, daß man sie für Not- Spanien mit einem Monatsgehalt von 4000 Francs und, wenn es sich um Verheiratete handle, mit einer Vergütung von weiteren 4000 Francs an- werben wolle. Eine Lebensversicherung hätte das mit der Einstellung verbundene Risiko decken sollen.

Autounglück des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin

Berlin, 3. Dezember. Der ehemalige Großher- zog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin ist abends in einem westlichen Vorort Berlins verunglückt. Sein Kraftwagen stieß mit einem Autobus zusammen, wobei der Großherzog er- hebliche Verletzungen erlitt. Der Kraftwagen wurde fast vollkommen zerstört.

Die Kopfwunde scheint gut zu verheilen

Günstige Nachrichten über das Befinden des Prinzen Bernhard

Amsterdam, 3. Dezember. Ueber den Krankheits- zustand des Prinzen Bernhard der Niederlande wurde bekannt gegeben: „Der Prinz hat eine ruhige Nacht verbracht, die Kopfverletzungen haben abgenommen. Seine Kopfwunde ist von neuem verbunden worden, sie scheint gut zu verheilen. Im übrigen ist der Zustand unverändert, der Prinz wird noch geraume Zeit absolute Ruhe nötig haben.“ Später gaben die Ärzte bekannt: „Auch im Laufe des Tages blieb der Zustand normal, es eragben sich keine Besonderheiten.“ Die Königin und Kronprinzessin Juliana sind ausgefahren und haben einen längeren Spaziergang durch den Zoologischen Garten gemacht.

D-Zug fährt in eine Rentierherde

D. Berlin. Wie der Berliner „Kokalanzeiger“ aus Stod- holm berichtet, fuhr ein D-Zug bei Storum in eine große Rentierherde hinein. 42 Tiere wurden getötet und eine große Anzahl so schwer verletzt, daß sie abgeschlachtet werden mußten. Die Wäcker der Herde waren in ein ziemlich entfernt gelegenes Dorf gegangen, um Kaffee zu trinken. Dabei hatten sie nicht daran gedacht, daß sich ein Schienen- strang in der Nähe der Herde befand.

Weinpantischer erhält 2 1/2 Jahre Gefängnis

Lübeck, 2. Dezember. Die Große Strafkammer in Lübeck verkündete in einem Prozeß gegen den In- haber einer Weinhandlung, H. P. Koch, und drei Mitangeklagte nach einwöchiger Verhandlungsdauer das Urteil. Außer Verstößen gegen das Weingesetz und Vergehen gegen das Vereinsgesetz war den Angeklagten in der Hauptsache Betrug zur Last ge- legt worden. Der Hauptangeklagte Koch erhielt we- gen fortgesetzten Betruges 2 1/2 Jahre Gefängnis, ein Mitangeklagter wegen Beihilfe zum Betrug vier Monate Gefängnis. Die zwei anderen Ange- klagten wurden freigesprochen.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, die Verhandlung habe eindeutig ergeben, daß Koch jahrelang seine Kunden mit Weinen belästert habe, die mit italienischen und anderen Weinen ver- schnitten waren, aber nur wenig und manchmal überhaupt keine Bordeaux- oder Burgunderweine enthielten, obwohl der Angeklagte diese Mischungen als Originalweine mit den Etiketten von Bor- deaux, Burgunder- oder Portweinen verkauft. Nicht nur nach dem gesunden Volksempfinden, son- dern auch nach dem Strafgesetzbuch sei eine derar- tige Handlungsweise als Betrug anzusehen. Wer eine Ware unter irreführender Bezeichnung an- bietet oder veräußert, mache sich des Betruges schuldig.

Sturm an der französischen Westküste

Paris, 3. Dezember (Eltz). Von der gesamten französischen Westküste wird schwerer Sturm ge- meldet, der besonders die südfranzösische Küste mit außergewöhnlicher Heftigkeit heimsucht.

ziere für die rotspanischen Milizen handle. Die Interessenten, die bei der Stelle in Paris vor- sprachen, hätten dort erfahren, daß man sie für Not- Spanien mit einem Monatsgehalt von 4000 Francs und, wenn es sich um Verheiratete handle, mit einer Vergütung von weiteren 4000 Francs an- werben wolle. Eine Lebensversicherung hätte das mit der Einstellung verbundene Risiko decken sollen.

Auch Uruguay will Francos anerkennen

Montevideo, 3. Dezember. Wie die Zeitung „El Debate“ zu berichten weiß, steht die An- erkennung der Regierung Francos durch Uruguay unmittelbar bevor.

Mussolini über den Misserfolg der Brüsseler Konferenz

Mailand, 3. Dezember. Die halbamtliche Zei- tung „Popolo d'Italia“ veröffentlicht einen aus- führlichen Leitartikel, dessen Urheberschaft Musso- lini selbst zugeschrieben wird, über die Brüsseler Fernost-Konferenz. In dem Artikel heißt es u. a.: „Wenn China immer noch an eine kollektive Hilfs- aktion der Brüsseler Mächte zu seinen Gunsten glaubt, so bedeutet das, daß es sich entschlossen hat, Selbstmord zu begehen; denn es ist klar, daß Ja- pan alle Schlachten gewinnen und China zwingen wird, sich zu ergeben. Da es nicht zu einer ge- meinsamen Aktion gegen Japan gekommen ist, bleibt China gar nichts anderes übrig, als Japan nach seinen Friedensbedingungen zu fragen. Diese Bedingungen werden vielleicht weniger hart sein, als man jetzt annimmt. Eins ist aber sicher: Ja- pan ist im Begriff, die Landkarte im Fernen Osten zu ändern, und wer etwas anders denkt, setzt auf das falsche Pferd.“

Nachdem das Risiko der Brüsseler Konferenz festgelegt wird, „das die reiche Sammlung der Genfer Misserfolge nur um einen neuen berei- chert“, erklärt die Zeitung: „Es ist eine vergeb- liche Hoffnung, den natürlichen Gang der Ge- schichte aufhalten zu wollen.“ Es wird dann von dem „unaufhaltsamen Lebensstrom der Völker“ gesprochen. Der Leitartikel schließt mit den Wor- ten: „Das wird vielleicht humanitätsduseligen alten Jungfern mißfallen, aber es ist jetzt schon ein öffentliches Geheimnis, daß Kanonen sich besser vernehmen lassen als alle vergangenen, gegen- wärtigen und künftigen Genfer Proteste.“

Auch an der britischen Küste bei Douarnez herrscht Sturmweiser und zahlreiche im Hafen ver- ankerter Boote von Seeräubern sind beschädigt worden. Bei Penmarcq unweit von Orient hat eine Sturmzelle die Kommandobrücke eines Fischerdamp- fers und den darauf stehenden II. Offizier hinweg- gespült.

Fahrt über eine Brücke dauerte drei Tage

Z. Paris. In die Stadt Chalonnas an der Loire kann man von einer der großen Landstrassen auf einem stark abfahrenden Weg gelangen, über den drei Schweb- brücken führen. Diese dürfen von Lastautos nur be- fahren werden, wenn sie höchstens 8,4 Tonnen wie- gen. Ueber die erste Brücke donnerte ein großes Lastauto, das dem Brückenwärter zu schwer er- schien. Mit dem nächsten ankommenden Personen- auto raste er hinter dem Lastwagen her und erreichte ihn kurz vor der dritten Brücke. Bei der Prüfung stellte der Wärter fest, daß das Lastauto ohne Fracht zwölf Tonnen wog. Er be- fahl darauf, den ganzen Wagen auseinanderzuneh- men und die Teile einzeln über die Brücke zu beför- dern. Mehrere Ingenieure der Brückenüberwachung bestätigten diese Anordnung. Wohl oder übel mus- ten sich die beiden Chauffeure des Lastwagens daran machen, ihn abzumontieren, wobei sie von mehreren Autoschlossern von Chalonnas unterstützt wurden. Hunderte von Menschen sahen dem Schauspiel zu. In mühevoller Arbeit wurde der 12-Tonner Stück für Stück auf der Landstraße auseinandergebaut und die einzelnen Teile dann von einem Klein- wagen über die Brücke befördert. Hinter ihr wurde alles wieder zusammengebaut, bis der 12-Tonner komplett war. Die ganze Sache dauerte drei Tage.

Josephine Baker heiratet

n. Paris. Wie den französischen Blättern zu entnehmen ist, hat die bekannte Negerlänzerin Josephine Baker in Gravecourt-le-Grand (Dise) den Pariser Indus- triellen und Flugzeugpiloten Jean Mon geiratet. Die Trauerzeremonie nahm der Bürgermeister von Gravecourt-le-Grand vor. Die Neuvermählten stifteten 10 000 Fr. für die gemeinnützigen Werke der Gemeinde.

Blutige Ehestragödie

C. Mailand. Beim Verlassen des Polizeikommissariats wurde eine 29jährige Frau von ihrem Manne, von dem sie getrennt lebe, angegriffen. Nach einem heftigen Wortwechsel zog der Mann einen Revolver hervor und erschoss seine Frau. Die Mutter der Getöteten, die ebenfalls anwesend war, wurde ver- letzt. Nach der Tat beging der Mann Selbstmord.

Sonja Genie beim Filmen verunglückt

P. Hollywood. Sonja Genie, die für den Film einen leichten Sturz auf dem Eis ausführen sollte, stürzte dabei so schwer, daß sie mehrere Minuten ohne Bewußt- sein liegen blieb. Der Unfall wurde durch einen auf der Eisfläche liegenden Luchsen verursacht. Die Ärzte haben Dinerschütterung festgestellt, hoffen aber, daß Sonja Genie in zwei bis drei Tagen wie- der hergestellt ist.

Benjantant explodiert - 21 Tote

Muncion, 3. Dezember. Eine schwere Explo- sion an Bord des Avisos „Oberst Martinez“ in Antioquera forderte 21 Menschenleben. Aus bis- her noch nicht bekannter Ursache explodierten die Benzintanks an Bord des Schiffes.

Kirchensettel für Memel und Seebekrug

Johanniskirche. 9,30 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, Pfr. Blaesner; 11 Uhr Kinder- gottesdienst; 5 Uhr Vikar Janz. Montag: 5 Uhr Frauenbibelstunde im Konfitorium, Gen.-Sup. Oberländer. Mittwoch: 5 Uhr Adventsandacht, Pfr. Blaesner. Donnerstag: 4 Uhr Frauen- hilfe, Kon.-Rat Aldat.

Englische Kirche. 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, Beichte u. hl. Abendmahl, Gen.-Sup. Oberländer; 11,15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch: 8 Uhr Adventsandacht, Vikar Janz.

Evangelisch-reformierte Kirche. 9,30 Uhr Pfarrer Priek; 11 Uhr Kindergottesdienst; 6 Uhr Krip- penspiel.

Jakobus-Kirche. Sonntag: 9 Uhr deutsche Beichte, 9,30 Uhr Gottesdienst u. Abendmahl; 11,30 Uhr lit. Gottesdienst mit Abendmahl, Vik. Kawohl; 6 Uhr nachm. Jungmädchen. Jahresfest, Gem.-Haus. Montag: 4 Uhr Frauenhilfe Schmela. Dienstag: Saal Schmela Adv.-Andacht deutsch 6 Uhr nachm. Mittwoch: Gem.-Haus Adv.-Andacht deutsch 5 Uhr nachm. Aufgangsgottesdienst in Buddelkehmen am Sonntag: 9,30 Uhr deutsch. u. 11 Uhr lit. Gottesdienst mit Abendmahl. Advents-Aufgangsgottesdienste: 2. Advent: Schule Buddelkehmen 9,30 Uhr deutsch, 11 Uhr lit. mit Beichte und Abendmahl. 3. Advent: Schule Tru- schellen 9,30 Uhr lit. mit Beichte u. Abendmahl; Schule Kollaten 11,30 Uhr lit. mit Beichte und Abendmahl. 4. Advent: Schule Gabergischen 9 Uhr deutsch, 11 Uhr lit. mit Beichte u. Abend- mahl; Schule Dommelsitte 8,30 Uhr deutsch, 9,30 Uhr lit. mit Beichte und Abendmahl.

Kath. Kirche. Sonntag, d. 5.: 7 Uhr Frühgottes- dienst; 9,30 Uhr Prozession, Sogant und Pfr.; 11,15 Uhr Hochamt und lit. Pred.; 8 Uhr Besper- andacht u. Prozession; 4 Uhr Mütterverein mit Adventsfeier. Mittwoch, d. 8. Dezember: Fest Maria unbef. Empfängnis. Gottesdienst wie an den Sonntagen. Dienstag, den 7. Dezember: nachm. 4 Uhr Standespredigt für Frauen und Mütter. Darauf Beichte.

Christl. Gem. Rippenstraße. 4 Uhr „Männerfest“. Schmela, Vereinsb.: 2 Uhr Abendfeier.

Ev. Kirchl. Gem. Fr.-Wilh.-Str. Nachm. 2 Uhr lit. Beibruch u. Altkütes; 4 Uhr bish. Adventsfeier, verb. mit Gesängen, Gedichten und Vorträgen.

Beitel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9,30 Uhr: „Siehe, dein König kommt zu dir“ und 4 Uhr: „Ein Gebet in großer Not“, Pred. Dres- ler; 11 Uhr: Kindergottesdienst und lit. Predigt, Pred. Wals; 7,30 Uhr: Adventsfeier der vereinig- ten christlichen Chöre, wozu jedermann herzlich eingeladen ist.

Die Heilsarmee, Eichlerstraße 1 Sonntag: 9 Uhr Heiligungsversammlung; 2 Uhr Kinderversammlung; 7 1/2 Uhr Heilsversamm- lung.

Evangelische Kirche Seebekrug. Freitag: 5 Uhr nachmittags Adventsfeier im Kirchenaal. Sonnabend: 11,30 Uhr deutsche Beichte, 12 Uhr litauische Beichte. Sonntag: 9,30 Uhr deutscher Gottesdienst, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, 1,30 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Jungmädchenverein.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wettervorhersage für Sonnabend, den 4. Dezember: Schwache bis mäßige östliche Winde, bedekt, leichte Schneefälle, leichter Frost. Für Sonntag: Bedekt, Zunehmen des Frostes, leichte Schneefälle.

Temperaturen in Memel am 3. Dezember 6 Uhr: - 6,0, 8 Uhr: - 6,0, 10 Uhr: - 6,5

Beob.-Stelle	Baro- meter	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp.	Seegang	Sicht- weite n. See
Memel	10,00	D. 3	bed.	- 6,4	2	8
Ubler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	996,0	WSW. 4	bed.	+ 7,0	1	1 1/2
Tallinn	014,0	DSO. 4	"	- 10,0	6	1/10
Hammern	10,62	DSO. 5	"	- 10,0	6	1/10
Riga	007,7	DSO. 5	Schnee	- 5,0	3	7/10
Vibau	1123,7	ND. 2	wolkig	- 13,0	5	7/4
Haparanda	10,8	ND. 1	Schnee	- 15,0	6	8
Wisbn	1005,0	ND. 5	"	- 2,0	2	7/4

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD = Seeadampfer, MS = Motordiff Motorlegler, S = Segler, TD = Tankdampfer, R = Kapitän

Cinaana: 2. 12. 1935 SD August Corbs, R Wokertien, Wismar, leer, P. T. B. 1936 SD Maggo, R Silbermann, Immingham, Kohlen, Johannelen 3. 12. 1937 SD Unto, R Ibarstraus, Nemodisla, Kohlen, Johannelen 1938 SD Caon, R Persson, Danzig, leer, Koh. Menhoeler

Ausana: 2. 12. 1949 SD Stella, R Don, Riga, leer, Eduard Kraule 1950 SD Savnia, R Carlzen, Westharlepol, Holz, P. T. B. 1951 SD Baltania, R Grabkow, London, Südkau, u. S. C.

Begehrstand: 0,60 m - Wind: S 3. - Strom: aus

Marktbericht

n. Coadunthen, 2. Dezember 1937

Wutter	Wb.	1,40	Wetshohl Kopf	0,25
Fer	Stk.	0,12	Wepel	Wt. 0,50-0,70
Weizen	Stk.	16,00	Schweinef.	Wb. 0,80-1,20
Roggen	Stk.	9,00-9,50	Rindfleisch	Wb. 0,40-0,60
Haler	Stk.	8,00	Hammelfleisch	Wb. 0,60
Gerste	Stk.	10,00	Ralbfleisch	Wb. 0,40-0,80
Kartoffeln	Stk.	2,00	Quappen	Wb. 0,60
Gänse leb.	Stk.	5,00	Dorche	Wb. 0,20
Gänse gechl.	Wb.	0,55-0,70	Barie	Wb. 0,20-0,25
Enten leb.	Stk.	3,00	Beisfleisch	Wb. 0,10
Enten gechl.	Wb.	0,80-1,00	Neunauen	Stk. 0,30
Hähne	Stk.	0,90	erk. P.	27,00-30,00
Hühner	Wb.	0,80	Vauerleweine	Stk. 28,00
Zwiebeln	Stk.	0,50	Schlachtwette	Wb. 0,45
Kartotten	Stk.	0,30		

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Dieckmann
Christel Dieckmann
geb. Bessert

Memel, den 2. Dezember 1937

Danksagung

Allen freundlichen Gebern zur Verlosung für die Armenbescherung sagen wir hiermit herzlichsten Dank. (5869)
Frauenhilfe Schmelz.

Der Wohltätigkeitsball des jüd. Frauenvereins

findet am Sonnabend, dem 4. Dezember 1937 in sämtlichen Räumen des Viktoria-Hotels statt. Beginn 9 Uhr
Programm — Tombola — Bar — Jazzkapelle
Der Vorstand

Christl. Gemeinschaft

Apfelpfaffen 4, Baakenstr. 7
Sonntag, den 5. Dezember 1937 nachmittags 4 Uhr
Männerfest
unter Mitwirkung d. Mandoliner- und Gitarren-Chores.
Das Programm kostet 50 Cent und berechtigt zum Eintritt; die Sammlung ist für die Wohltätigkeit bestimmt.

„Hotel Preussischer Hof“

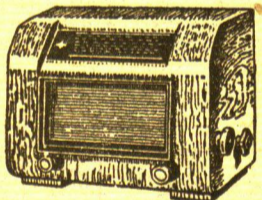
Sonnabend, den 4. d. Mts.
Wurst - Offen

Siebers Weinstuben

Jeden Sonnabend und Sonntag
Operetten- u. Tanzmusik

Café Mokka - Stuben

Täglich das große Programm
kaukasische, russische und Zigeuner-Tänze
mit
1. Vera Torupell
2. Sergej Kowolew
3. Karln Herald
Jeden Sonntag 5-Uhr-Tanz mit Programm



Nora-Batterie-Radio

der deutsche Qualitätsempfänger, geringster Stromverbrauch durch Sparröhren und automatisch geregelte Gitterspannung, grösste Haltbarkeit durch kugelförmigen Drehkondensator und andere Vorzüge.

Erhältlich bei:

- W. Dingfeld, Heydekrug
- H. J. Goira, Pogegen
- Albert Gintant, Mädewald
- A. Klinger, Laugszaigen
- Otto Quesseleit, Coadjuthen
- W. Dahlmann, Lompönen
- Emil Engelhardt, Wilkschken
- Hans G. Kraft, Wischwill
- H. Jagst, Memel



Das Ergebnis unseres Esobr. **Thielert** findet Sonntag um 1.30 auf dem Städtl. Friedhof statt. Unsere Mitglieder bitten wir, sich um 1 Uhr im Simon-Dach-Haus zu sammeln.
Der Vorsitzende

Frische Rinderfleck

Markthallen-Stand 85
Suche eine Milchabnahmestelle für 50-40 Liter carant. gute Milch. Zu erfragen an den Schaltern d. Marktes.



Auto-Vermietungen

Auto 4414
Zwei 7-Sitz. Renault.
E. Heidrich
Hofpflanzstr. 25.

Verkäufe

1 Spazierschiffen
1 Paar Kutschstiele
1 Aufschneidmasch.
zu verkaufen
Sattlerstr. 7a

Puppenwagen

mit gr. Puppen
zu verkaufen
Sehlowsky
Sattlerstr. 8

Drehrolle

billig zu verkaufen
Libauer Str. 3

Kaufgesuche

Gebrauchte **Zahn-Waage**
oder ähnl. Fabrikat, bis 5 kg wiegend, zu kaufen gesucht. Zuschrift. unter 6873 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Schank

mit Geschäft, auch getrennt, zu pachten gesucht. Zuschrift. u. 6875 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Stellen-Angebote

Saubere **Aufwartefrau** oder Mädchen gel. Zu erfragen an den Schaltern dieses Bl.

Sonntag, den 5. Dezember, nachmittags 5 Uhr, in der Reformierten Kirche
Krippenspiel
von Paul Girken
Eintritt 1.— Lit., nummeriert 2.— Lit., Kinder 50 Cent. Vorverkauf Konditorei Neumann, Schubstrasse
Bund Freundinnen junger Mädchen E. V.

Foto-Kunstatelier

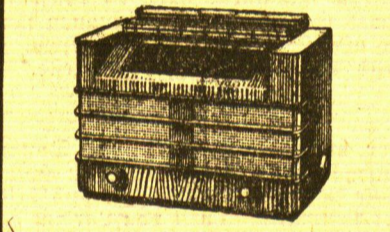
O. Lehmann, Libauer Strasse 23
Zum Weihnachtsfest gebe ich — wie alljährlich — auf Vergrößerungen **25% Rabatt**. Bei Bestellung von 1 Dtzd. Postkarten — 1 Bill. als Cabinet aufgezogen, gratis. Vergrößerungen bitte möglichst bald bestellen zu wollen

An den **3 letzten Adventssonntagen** ist mein Atelier von **9-7 Uhr** durchgehend geöffnet. Bitte meine neue Ausstellung zu besichtigen.

Foto-Kunstatelier O. Lehmann

Libauer Strasse 23

Wenn koffeinfrei, dann nur **Siegfried-Kaffee**
100 g-Paket Lit 1,50
200 g-Paket Lit 3,00



Radio H. Jagst

Friedrich-Wilhelm-Strasse 14-15
bietet die grösste Auswahl in den besten Markenfabrikaten wie
Blaupunkt, Telefunken, Philips, Saba, Schaub, Lorenz-Tefag und andere
Abzahlungsbedingungen bis zu 18 Monaten geben Anschaffungsmöglichkeiten für jedermann.
Wochenraten schon von Lit 3.—

Guter Sportschuh

Maßarbeit. . . von Lit 30.— bis 40.—
Breite Str. 16a, Ernst Franz

Niemand veräume meinen Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts. Schwarz-Kammgarne u. mod. farbige Anzüge u. Winterstoffe
Damen- und federdicke Inletts, Vison, Züchen, Handtuch-, Schürzenstoffe, Pfeifen usw., fertige Herren-Anzüge und M.-er.

Schuhwaren

Um schnell zu räumen, zu herabgesetzt. Ausverkaufspreisen.
Gulmann, Hohe Str. 22/23

Sittler
ob. Zimmermann
für längere Zeit im Hause arbeitend, gesucht. Zuschrift. unter 6874 an die Abfertigungsstelle d. Bl. erb.

Kontoristin
mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, beide Landesprachen beherrschend, nur eingearbeitete Kraft, für Kassas gesucht. Zuschriften mit Zeugnisabschriften unter 6872 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Ehrliches **Mädchen**
von sofort gesucht.
Logenhäuser
Grüne Strasse 1a

Vermietungen

3-Zimmer-Wohn.
1 leeres Zimmer
von sof. zu vermieten.
Vanacallis
Grabenstraße 7
Befrist. von 10-11.

Maff. Werkstube
sofort zu vermieten
Br. Smet. Allee 33

Vermisst

wird mancher Gegenstand im Haushalt, den man wegen unzureichender Mittel nicht glaubt neu beschaffen zu können, eine kleine Anzeige im „Memel-Dampfb.“ besorgt ihn leicht bei geringer Ausgabe.

Memel-Försterei

Der Omnibusverkehr auf dieser Linie wird ab Sonnabend, d. 4. d. Mts. wieder aufgenommen.

Memeler Kleinbahn A.-G.
Abteilung Kraftverkehr.

Pfeffertuchengewürz

nach Thorneer Art sowie sämtl. Zutaten empfohlen
Bakerezepte stehen zur Verfügung

Robert Müschöwsky
Telefon 3714

Es ist die höchste Zeit

sich mit einem Lose der **Staatslotterie**

zu versorgen, denn schon am 7. u. 9. d. Mts. findet die Ziehung der

I. Klasse

statt.
Klassenlose kosten: 1/4 10.—, 1/2 5.—, 3/4 2.50 Lt.; Lose für alle Klassen, welche bis zur Hauptziehung der V. Klasse ohne Zuzahlung Gültigkeit behalten: 1/4 50.—, 1/2 25.—, 3/4 12.50 Lt. (5854)

Zu haben bei unseren bekannten Verkaufsstellen, sämtlichen Postämtern oder bei der

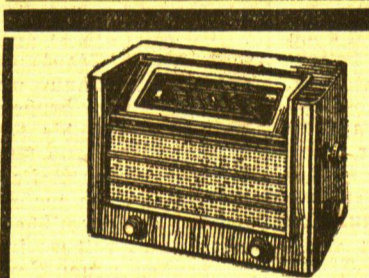
Generalagentur der Staatslotterie

Memel, Libauer Str. 20 II. Tel. 4661.

Capitol täglich 6 und 8 1/2 Uhr
Volkspreise unten 1.—, oben 1.50
Der neue Russen-Tonfilm-Erfolg
Zufällige Begegnung
D. zu Sportfest der Sow.-Jugend



PHILIPS
innenmattierte
D-LAMPEN
BESSERE GIBT ES NICHT!



Saba-Radio

Vierröhren-Hochleistungs-Super
Höchste mögliche Klangqualität durch Saba-Spezial-Tonkompensation.

Höchste Betriebssicherheit und geringer Stromkonsum

A. Joneleit Nachf.

Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 1
Bequeme Ratenzahlungen

Apollo Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Ophe und der Diplomat
Karln Hardt / Beiprogramm
Kammer Täglich 5 und 8 1/2 Uhr
Die stille Jette
Weiser, de Kowa / Beiprogramm
Apollo Sonnabend u. Sonntag
2 1/2 Uhr billige Volkspreise
Gauner im Frack
Camilla Horn / Beiprogramm
Kammer Sonnabend u. Sonntag
2 1/2 Uhr billige Volkspreise
Capriolen
Grundgens, Hoppe / Beiprogramm

Nur 1 Straße weiter u. Sie kaufen billig!

Möbelstücke, Möbelstoffe, Gardinen, Teppiche, Läufer, Stoffe besonders preiswert

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Nähmaschinen

bis zu den feinsten Ausstattungen
vorrätig

Geldschänke
Schreibmaschinen
Waschmaschinen
Staubsauger

Radio Seibt 1938

Niedrigste Preise
Schmidtke & Rosenberg

Quittungsblocks

hält vorrätig
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Teilhhaber

mit 10 bis 20000 Lit

zur Einrichtung eines neuartigen, gewinnbringenden Fabrikunternehmens von erfahrenem Fachmann gesucht. Zuschriften unter 6871 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

„Drucken“ u. Drucken ist zweierlei!

Wir pflegen seit jeher den guten, soliden, dabei auch höchsten Anforderungen entsprechenden Druck.

Skizzen und Entwürfe bereitwilligst und unverbindlich.

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Jung, schlank und elastisch durch
Dr. Richters Frühstückskräutertee



Die SCHÖNHEITS-Schule
Fangen Sie bitte mit der Grundlage aller Schönheitspflege an! Säubern Sie das Gesicht gründlich mit Scherk Gesichtswasser! Und dann lesen Sie, was das Büchlein an der Scherk Gesichtswasser-Flasche sagt: Nur die bis in die Poren gesäuberte Haut kann schön wirken! Und schön werden! Durch Schönheitspflege mit Scherk Gesichtswasser!

Eröffnungs-Verkauf! Eröffnung: Sonnabend, den 4. Dezember!

Dem geehrten Publikum von Memel und Umgegend zur Kenntnis, dass ich mein **Manufakturwarengeschäft** nach Marktstr. 9 (früher Elch - Drogerie) verlegt habe

In Anbetracht meiner kleinen Spesen, bin ich in der Lage, besonders billig und leistungsfähig zu sein! Sie werden bei mir nur **gute** Qualitäten finden und stets **prompt, gewissenhaft** und **reell** bedient werden

Zum Eröffnungs-Verkauf gewähre ich trotz meiner niedrigen Preise **10% Rabatt** Markenartikel ausgeschlossen

I. Israelson, Memel, Marktstrasse 9, Telefon 2486